



Nicht ohne mein Handy

Cooler Handy – hohe Rechnung?

▶ **Zusatzmodul**
zu Knowhow für junge User
Materialien für den Unterricht

überreicht von:

TLM.
Thüringer
Landesmedienanstalt

klicksafe.de

Mehr Sicherheit im Internet
durch Medienkompetenz

In Zusammenarbeit mit:



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
UMWELT, FORSTEN UND
VERBRAUCHERSCHUTZ

verbraucherzentrale

Rheinland-Pfalz



Titel:

Nicht ohne mein Handy
Cooles Handy – hohe Rechnung?
Zusatzmodul zu Knowhow für junge User. Materialien für den Unterricht

Autoren:

Barbara Steinhöfel, Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V., Achim Ginkel, Ministerium für Umwelt,
Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz und Stefanie Rack, Marco Fileccia klicksafe

Unter Mitarbeit von:

Birgit Kimmel

Lektorat und Korrekturen:

Vanessa Buffy

1. Auflage Dezember 2010

Kooperationspartner:

Dieses Unterrichtsmaterial wurde in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz, der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. und der EU-Initiative klicksafe umgesetzt.

Herausgeber:

Die EU-Initiative „klicksafe“ (www.klicksafe.de) ist ein Projekt im Rahmen des „Safer Internet Programms“ der Europäischen Union. Es wird von einem von der Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz koordinierten Konsortium getragen. Diesem gehören die LMK (www.lmk-online.de) und die Landesanstalt für Medien NRW (LfM) (www.lfm-nrw.de) an.

Koordinator klicksafe: Peter Behrens, LMK

The project is co-funded by the European Union, through the Safer Internet *plus* Programme: <http://ec.europa.eu/saferinternet>

Bezugsadressen:

klicksafe
c/o Landeszentrale für Medien und
Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz
Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
Tel.: 0621/52 02-271
Email: info@klicksafe.de
URL: www.klicksafe.de

Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
Seppel-Glückert-Passage 10
55116 Mainz
Tel.: 06131/2848-0
Email: info@vz-rlp.de
URL: www.vz-rlp.de

Ministerium für Umwelt, Forsten und
Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str. 1
55116 Mainz
Tel.: 06131/16-4468
Email: bestellung@mufv.rlp.de
URL: www.mufv.rlp.de



Nichtkommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung ist erlaubt unter Angabe der Quelle klicksafe und der Website www.klicksafe.de, siehe: <http://de.creativecommons.org>

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der AutorInnen ausgeschlossen ist.

Layout und Umschlaggestaltung:

Designgruppe Fanz & Neumayer
Schifferstadt

Inhalt

Vorwort	5
Sachinformation	6
1. Einführung: „Nicht ohne mein Handy“ – Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen	6
1.1 Das Handy als Statussymbol	6
1.2 Handynutzung von Jugendlichen	7
1.3 Vom Taschengeldfresser zur Verschuldung	7
2. Handys heute	9
2.1 Ausstattung	9
2.2 Smartphones	9
2.2.1 Funktionen	10
2.2.2 Bluetooth	11
2.3 Mobiles Internet	11
2.4 Problematische Aspekte der mobilen Nutzung	12
2.4.1 Webbasierte Abo-Dienste	12
2.4.2 Apps	13
2.4.3 Mobile Payment	14
2.4.4 Ortung von Handys	14
3. Vorsicht Kostenfalle	16
3.1 Apps	16
3.2 Premium SMS	17
3.2.1 Klingeltöne, Spiele, Logos	17
3.2.2 SMS-Chats	18
3.2.3 Lock-SMS, Lock- oder Pinganrufe	19
3.3 Roaming: Handy, Mailbox und Internetnutzung im Urlaub	20
4. Der richtige Tarif	23
4.1 Tarifgestaltung	23
4.2 Der „klassische“ Laufzeitvertrag	23
4.3 Bundles	23
4.4 Flatrate-Tarife	24
4.5 Pakettarife	24
4.6 Prepaid-Tarife	25
4.7 Discounttarife	25
4.8 Datentarife	26
4.9 Tarifrechner	27
5. Links, Literatur und Anlaufstellen	28
Übersicht über die Arbeitsblätter	31
Methodisch-didaktische Hinweise	32
Arbeitsblätter	41



Vorwort

Den Urlaubsort fotografieren und das Foto gleich den Freunden zu Hause mailen; den neusten Song der Lieblingsband aus dem Netz laden und anhören; das Kino-programm online abchecken – das alles geht heute mit dem Handy. Für Jugendliche ist es das Normalste der Welt.

Mit Spielen, Klingeltönen und Logos kann das Handy ständig aufgepeppt werden. Tausende von Apps – kleine Zusatzprogramme – erweitern die Funktion des Handys: Manche sind praktische Helfer, viele einfach nur lustiger Nonsens.

Doch wenn Kinder und Jugendliche immer das Neuste auf dem Display haben möchten, zahlen sie dafür im wahrsten Sinne einen hohen Preis. Wenn das Ersparte oder das selbstverdiente Taschengeld für teure Abonnements und ständige Downloads draufgeht, ist das vor allem eins: ziemlich uncool.

Die Möglichkeiten von Smartphone & Co. sind riesig – und riesig ist auch der Erfindungsreichtum derer, die es auf das Taschengeld der Kids abgesehen haben.

Diese Unterrichtseinheit soll Kindern und Jugendlichen einen verantwortungsvollen und selbstbewussten Umgang mit ihrem Handy und mit ihrem Geld vermitteln. Die Materialien und Arbeitsblätter enthalten nützliche Tipps zur Wahl der richtigen Tarife und konkrete Beispiele zu Risiken und Kostenfallen.

Denn nicht immer sind die Apps und Klingeltöne bewusst bestellt worden. Und nicht jede Abbuchung auf der Handyrechnung war geplant. Manchmal reicht ein scheinbar harmloser Klick im Internet – schon liefern unseriöse Unternehmen überteuerte „Dienstleistungen“.

Die jungen User sollen lernen, dass sie sich als Verbraucher zwar unbedingt informieren müssen, bevor sie einkaufen – dass sie sich Abzocke aber auch nicht gefallen lassen müssen. Cool ist nämlich, wenn man seine Rechte kennt und seine Handyrechnung im Griff hat.

*Ihr klicksafe-Team, die Ministerin für Umwelt,
Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz
und die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz*

1. **Einführung „Nicht ohne mein Handy“ – Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen**
2. Handys heute
3. Vorsicht Kostenfalle
4. Der richtige Tarif
5. Links, Literatur und Anlaufstellen

Sachinformation

1. Einführung

„Nicht ohne mein Handy“ – Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen

1.1 Das Handy als Statussymbol

Seit einigen Jahren zählt das Handy zur Grundausstattung von Jugendlichen. Für viele ist es bereits ein Statussymbol. Gut 95 Prozent der Jugendlichen haben ein eigenes Mobiltelefon. Mädchen sind mit 97 Prozent etwas besser ausgestattet als Jungen (93 Prozent).¹

Wie wurde das Handy zu dem, was es heute ist – einem Multifunktions- und Kommunikationsgerät mit Statuswirkung?

Eine kleine Geschichte des Handys: Bei der Geburtsstunde des Mobilfunks im Jahr 1958, als die Bundespost mit dem A-Netz das erste Mobilfunksystem für Telefonie in der Bundesrepublik freischaltete, hätte sich sicherlich niemand träumen lassen, dass es einmal mehr Handys als Einwohner in der Bundesrepublik geben würde. Laut Branchenverband Bitkom gab es in Deutschland im August 2009 insgesamt 105 Millionen Mobilfunkanschlüsse².

1972 ging die Entwicklung mit der Einführung des B-Netzes weiter. Allerdings war es damals noch nicht möglich, während eines Telefonats die Funkzelle zu verlassen. Beim Wechsel der Funkzelle brach das Telefonat ab. Ein Wechsel der Funkzelle während eines laufenden Telefonats wurde erst 1986 möglich, als das C-Netz an den Start ging.



Das Versorgungsgebiet eines Mobilfunknetzes ist in viele einzelne Funkzellen aufgeteilt, deren Größe von meteorologischen und geografischen Gegebenheiten abhängig ist und stark variieren kann.

Die noch heute bekannten digitalen D1- und D2-Netze wurden 1992 in Betrieb genommen; die ersten geeigneten Handys kosteten damals noch stolze 3000,- Euro.

Danach nahm die Entwicklung einen rasanten Verlauf. Bereits 1993 gab es über eine Million Handynutzer, 1998 war die 10-Millionen-Grenze geknackt und 2001 telefonierten 50 Millionen Bundesbürger mobil. 1994 ging E-Plus mit dem E-Netz an den Start, Viag Intercom (heute O₂ Germany) folgte 1998. Seit 1995 gibt es die SMS, und ab 1998 wurden die Handys und auch die Displays bunter. 1999 wurden die Mobiltelefone „internetfähig“: das erste WAP-Handy kam auf den deutschen Markt.

Ab 2001 wird das Handy immer mehr zum Multifunktionsgerät, es gibt die ersten Handys mit Bluetooth, polyphonen Klingeltönen oder auch mit integriertem Radio. Seit 2002 können Handys auch fotografieren. Die Internetnutzung via Handy bekommt mit der Einführung der UMTS-Netze neuen Schwung, weil aufgrund größerer Bandbreiten größere Datenmengen schneller übertragen werden können.

Seit 2005 kann das Handy auch den bis dahin so beliebten mp3-Player ersetzen. Das Angebot der mp3-Player ist seitdem stark rückläufig.

Der Markt der so genannten Smartphones boomt seit der Einführung des iPhones 2007.³

Mittlerweile ist das Leben ohne Handy für die meisten Bundesbürger, insbesondere für Jugendliche, unvorstellbar.

¹ Quelle: „Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest / JIM-Studie 2009 / www.mpfs.de“

² http://www.bitkom.org/de/presse/62013_60608.aspx

³ http://www.focus.de/digital/handy/handy-geschichte-mobilfunk-im-wandel-der-zeit_did_12098.html

Ein Beispiel aus der Lebenswelt einer jugendlichen Dauernutzerin:
 Franziska (15 Jahre) sitzt im Unterricht und ist im Stress: „Oh, mein Gott! Ich muss Phillip per SMS antworten, dann muss ich mit meiner Mutter telefonieren, sie soll mich früher abholen, und das neueste Video von DSDS habe ich auch, das muss ich Adriana zeigen, dann wollte ich Miriam noch die Fotos von gestern per Bluetooth rüberschicken, der Typ da vorne möchte etwas über Napoleon wissen, das muss ich googeln, und nicht zuletzt soll ich den Termin eintragen, wo wir uns zum Eisessen verabreden haben mit Carina, Helena, Maria und Charlotte, den Termin muss ich denen auch noch rüberschicken, am besten per E-Mail oder SMS, ach ja, Phillip, der soll sich beeilen und mir noch erklären, was er gestern meinte, ich sei handysüchtig, wobei ich auch noch ein Level schaffen will bei Doodle Jump, diesem genialen Spiel für zwischendurch, und Christina wartet auf Antwort von mir, ob ich die Hausaufgaben für Mathe rüberschieben kann, wo war noch mal diese App für schülerVZ, mit der ich die Einträge auf der Pinnwand machen kann?“

sam mit dem klassischen Telefonieren mit Abstand an der Spitze. Jeweils etwa vier Fünftel der Handy-nutzer verkehren regelmäßig per SMS und werden angerufen, zwei Drittel rufen mehrmals pro Woche jemanden mit dem Handy an.
 Besondere Bedeutung hat das Handy inzwischen als Musikabspielgerät: Jeder Zweite hört mit dem Handy regelmäßig Musik. Die zweithäufigste Zusatzfunktion ist das Fotografieren oder Filmen mit dem Handy. Diese Funktion nutzen zwei Fünftel der Handybesitzer regelmäßig – jedes zweite Mädchen und jeder dritte Junge. Knapp ein Drittel versendet Daten via Bluetooth: Musik in Form von MP3-Dateien verschicken 30 Prozent – etwas häufiger als Fotos und Filme (27 Prozent). Handygames spielen 15 Prozent, als UKW-Radio wird das Handy von 9 Prozent verwendet. 6 Prozent empfangen Nachrichtendienste. Das Internet wird nur sporadisch mobil genutzt (Mailabruf oder Surfen je 4 Prozent), auch das Versenden von MMS ist nicht populär (MP3-Versand 5 Prozent, Fotos/Filme 3 Prozent). Hier spiegelt sich die Kostenstruktur der einzelnen Dienste in der Nutzung wider. Zudem sind die Kosten, insbesondere bei der Einwahl ins Internet, für Jugendliche oft nicht transparent.⁴

1.3 Vom Taschengeldfresser zur Verschuldung

Zwei Beispiele:

Nina (14 Jahre) geht auf das Gymnasium. Ihr Handy hat sie immer dabei. Ohne Handy fühlt sie sich unwohl, etwas fehlt. Auch im Unterricht benutzt sie ihr Handy, obwohl es verboten ist. Dann simst sie unter dem Tisch, blind. Wenn sie zu Hause ist, schickt sie ihren Freundinnen gleich eine SMS. Irgendetwas gibt es immer zu erzählen. Das Handy liegt immer griffbereit, fast im Minutentakt kontrolliert Nina das Display. Die Antworten lassen nicht lange auf sich warten und müssen wiederum sofort beantwortet werden. Da entwickeln sich richtig tolle Gespräche, eine bunte Mischung aus Informationen und Nonsense. Nachdem die Telefonrechnung mehrere Male weit über 100 Euro aufwies, haben die Eltern Nina ein Prepaid-Handy gekauft. Dafür braucht Nina im Monat zwei bis drei Karten zu 15 Euro. Dafür jobbt sie abends im Supermarkt.

1.2 Handynutzung von Jugendlichen



Am häufigsten wird das Handy genutzt, um per SMS miteinander zu kommunizieren. Jeder zweite Handybesitzer „simst“ Tag für Tag. Analysiert man einen etwas größeren Zeitraum (Nutzung mindestens mehrmals pro Woche), so liegt auch hier die SMS gemein-

⁴ Quelle: „Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest / JIM-Studie 2009 / www.mpfs.de“

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ – Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. **Handys heute**
3. Vorsicht Kostenfalle
4. Der richtige Tarif
5. Links, Literatur und Anlaufstellen

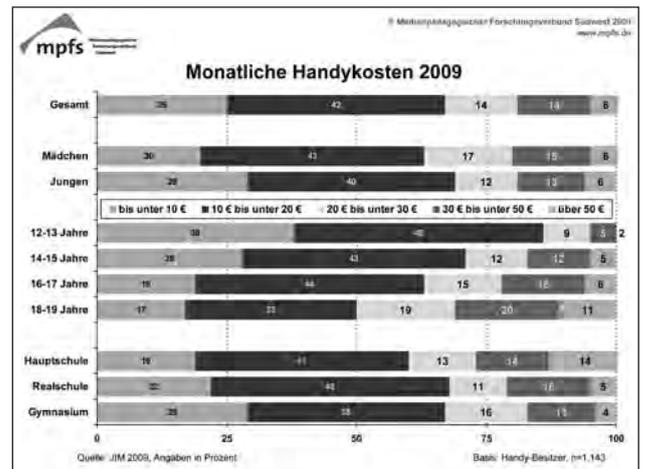
Sebastian (18 Jahre) arbeitet im zweiten Lehrjahr als Maschinenschlosser. Er ist ständig mit seiner Clique unterwegs. Was sie unternehmen, wo sie hingehen, zu welcher Uhrzeit sie sich treffen – alles wird über SMS ausdiskutiert. Außerdem lädt sich Sebastian immer brandneue Klingeltöne und Logos herunter. Den Vertrag für das neue Fotohandy hat er selber unterschrieben. Seit Monaten hat er regelmäßig wegen der hohen Telefonkosten in Höhe von durchschnittlich 200 Euro pro Monat Streit mit seinen Eltern. Sebastian kann die Ausgaben nicht von seinem Lehrgehalt bezahlen und hat sich bei seinen Eltern verschuldet. Die Schulden meint er begleichen zu können, wenn er mehr verdient. Eine Umstellung auf ein Kartentelefon lehnt er entschieden ab, weil die Gebühren für Gespräche und SMS viel teurer sind.⁵

Befragt man Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren, rangiert das Handy auf Platz zwei der „Taschengeldfresser“. Nur für Kleidung geben Teenager mehr Geld aus, so eine Meldung vom 06.11.2009 bei t-online.de. Die Handyrechnung ist also oftmals der erste Schritt in die Schuldenspirale. Denn neben den Kosten fürs Telefonieren und Simsen fallen Kosten für neue Dienste an, wie etwa das Versenden von MMS-Bildnachrichten, das Herunterladen von Logos, Spielen und Videos sowie mobiles Surfen im Internet. Für die jugendlichen Nutzer sind dies häufig völlig unüberschaubare Ausgaben – bis die erste Rechnung kommt.

Bei Jugendlichen ab 18 Jahren ist die Gefahr der Verschuldung besonders hoch, da sie in diesem Alter bereits Kredite erhalten können. Außerdem können sie ohne Zustimmung ihrer Eltern Verträge schließen und Waren auf Raten kaufen. Die Zahlen sind erschreckend: Im Durchschnitt haben verschuldete Jugendliche Verbindlichkeiten in Höhe von rund 1800 Euro⁶. Diese Summe vom Taschengeld zurückzahlen, bedarf einiger Jahre. Die Gefahr dagegen, dass sich die Schulden noch weiter erhöhen, ist groß. Jüngere Kinder und Jugendliche können theoretisch keine Schulden machen, doch die Praxis sieht anders aus. Viele Schuldnerberatungsstellen beobachten,

dass die Schuldner immer jünger werden. Bereits 12 Prozent der 13–24-Jährigen haben heute Schulden – meistens bei ihren Eltern, Freunden oder Verwandten.

Laut Kids-Verbraucheranalyse 2010 verfügten die rund 6,2 Millionen Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren durchschnittlich über monatlich 23 Euro Taschengeld; Geldgeschenke zum Geburtstag, Weihnachten und Ostern addieren sich auf 186 Euro. Etwa ein Fünftel des Taschengeldes gibt diese Altersgruppe für das Handy aus.



Die meisten Jugendlichen scheinen ihre Ausgaben dagegen gut im Griff zu haben, lediglich 6 Prozent der Handynutzer geben an, schon einmal Schulden wegen des Handys gemacht zu haben. Mädchen (8 Prozent) sind hier stärker betroffen als Jungen (3 Prozent). Ganz überwiegend wurden dann die Eltern „angepumpt“. „Richtige“ Schulden beim Anbieter kommen nur vereinzelt vor.⁷

5 Quelle: Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP)

Handy – Vergnügen mit eingebautem Schuldenfaktor
Adelheid Fangrath

6 Bundesverbandes Deutscher Inkasso-Unternehmen (BDIU)

7 Quelle: „Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest / JIM-Studie 2009 / www.mpfs.de“

2. Handys heute

2.1 Ausstattung

Die Geräte sind heute mit zahlreichen Funktionen ausgestattet, so dass man kaum mehr nur von einem Mobiltelefon sprechen kann.

So gehören eine Kamera und ein integrierter mp3-Player zur Standardausstattung.

Die meisten Handys haben eine Bluetooth-Schnittstelle (siehe auch 2.2.2), vier von fünf Geräten ermöglichen einen Internetzugang, jedes zweite Handy hat eine Infrarotschnittstelle.

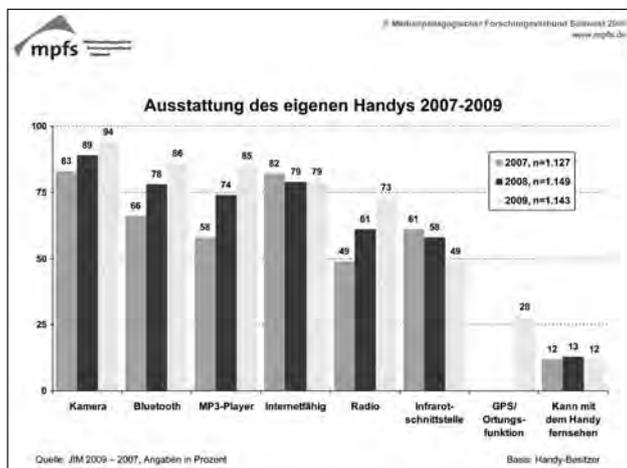
! Eine Übertragung via Infrarotschnittstelle ist eine optische drahtlose Punkt-zu-Punkt Datenübertragung mittels infrarotem Licht (850–900 Nanometer). Zwischen zwei Geräten ist jedoch eine Sichtverbindung erforderlich. Zudem ist Infrarot nicht für eine Übertragung großer Datenmengen geeignet, da die Übertragung zu langsam ist. In modernen Handys wird daher keine Infrarotschnittstelle mehr eingebaut.

Inhalte und die Verletzung des Rechts am eigenen Bild durch Aufnahmen von Personen ohne deren Einverständnis. Häufig macht man sich in diesen Fällen sogar strafbar, weil man z. B. gegen § 131 Strafgesetzbuch „Gewaltdarstellung“ oder andere Paragrafen verstößt. Die Verbreitung beleidigender oder kompromittierender Bilder kann sich im schlimmsten Fall zu Cyber-Mobbing entwickeln

! **SMS** Short Message Service (Kurznachrichtendienst)
MMS Multimedia Messaging Service (Übertragung von multimedialen Nachrichten)
WAP Wireless Application Protocol (Übertragungsprotokoll, macht Internetinhalte für das Handy verfügbar)

2.2 Smartphones

So genannte Smartphones, wie z. B. das iPhone, Blackberry oder Palm Pre, werden auch unter Jugendlichen immer beliebter. Im Jahr 2009 wurden laut Marktforschungsinstitut IDC weltweit 174,2 Millionen Smartphones verkauft – Tendenz weiter steigend.



Die Ausstattung der Mobiltelefone mit Kamera und Bluetooth öffnet aber leider auch Missbrauch von Daten Tür und Tor. Problematisch sind insbesondere die Weiterleitung gewalthaltiger und pornografischer



Quelle: Kigoo Images / pixelio.de



Quelle: Kigoo Images / pixelio.de

Smartphones gleichen mehr einem Computer als einem Telefon. Mit der Wahl eines bestimmten Smartphones legt man sich auch gleich auf ein Betriebssystem fest. Wie Desktop-Computer oder Laptops benötigen nämlich auch Smartphones ein Betriebssystem (Operating System, OS), um zu funktionieren.

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ –
Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. **Handys heute**
3. Vorsicht Kostenfalle
4. Der richtige Tarif
5. Links, Literatur und Anlaufstellen

Die heute gängigen Betriebssysteme sind:

- iPhone OS (Apple iPhone)
- Android OS
- Windows Phone
- Symbian OS
- BlackBerry
- Web OS (Palm)
- Bada (Samsung)

Ein Smartphone ist üblicherweise mit einem Touchscreen für eine bequemere Dateneingabe ausgerüstet. Die Angebote mit Zusatzdiensten, Software, Apps etc. unterscheiden sich je nach Betriebssystem erheblich. Außerdem sind für die private Nutzung manche Systeme geeigneter, andere richten sich mehr an geschäftliche bzw. berufliche Nutzer.



Was tun, wenn das Handy plötzlich selbstständig teure 0900-Nummern anwählt und Premium-SMS verschickt?
Die Anbieter von Sicherheitssoftwares bieten häufig auch Tools an, die den Schädling wieder entfernen.
Um das Handy wieder voll funktionsfähig zu machen, kann es helfen, es auf die Werkseinstellungen zurücksetzen.



Weitere Informationen zu Handyviren:
<http://bit.ly/13QIDO>



Neue Gefahren im Zusammenhang mit Smartphones
Kriminelle Hacker können die Betriebssysteme manipulieren, und auch Viren stellen eine Gefahr dar. Smartphones besitzen mehr Kommunikationsschnittstellen nach außen als herkömmliche Handys, über die ein schädlicher Code eingeschleust werden kann. Die Smartphones können über verseuchte Apps, manipulierte Webseiten, aber auch über SMS, MMS oder Bluetooth infiziert werden.
Daher sollte man:

- niemals Apps installieren, deren Herkunft und Funktionsweise unbekannt ist.
- nach Möglichkeit eine Sicherheitssoftware installieren. Die meisten Anbieter von Schutzprogrammen für den PC haben auch entsprechende Angebote für mobile Endgeräte.
- voreingestellte Sicherheitsmechanismen beachten und ggf. abändern, wie z. B. Jailbreaking beim iPhone. Mit einem Jailbreak (engl. = Gefängnisausbruch) kann man auch nicht von Apple zugelassene Anwendungen installieren.
- Funktionen wie Bluetooth, WLAN oder UMTS abschalten, wenn sie gerade nicht benötigt werden.

2.2.1 Funktionen

Auch wenn der Funktionsumfang von Smartphones erheblich erweitert werden kann, sollte man auf die Grundausstattung der Geräte achten.

Selbstverständlich sind Funktionen wie Telefonieren oder Versenden von SMS. Alle Geräte können auch E-Mails empfangen und versenden sowie im Internet surfen. Unterschiede gibt es hingegen bei der Medianutzung, wie Musik- und Videoplayer, Fotoalbum oder Kamera. Weitere Ausstattungen sind PIM (Personal Information Management), also die Verwaltung von Terminen, Kontakten und Notizen, Navigation und Office-Anwendungen.

Unangenehmer Nebeneffekt: Der ständige Datenstrom bei Nutzung von Internet, E-Mail und Instant Messaging frisst jede Menge Strom und reduziert die Akkulaufzeit der Smartphones drastisch.

Darüber hinaus sind Smartphones oftmals mit Bluetooth-, WLAN- und USB-Schnittstelle für die Übertragung und Synchronisierung mit Daten ausgestattet, die auf einem Computer gespeichert sind. Diese Verbindungsarten werden durch die aus dem Handybereich üblichen Verbindungsprotokolle zur Übertragung von Sprache und Daten wie GSM, UMTS (und HSDPA, HSUPA), GPRS und beispielsweise auch HSCSD ergänzt.

! *GSM Global System for Mobile Communications, Standard für Sprachtelefonie*

GPRS General Packet Radio Service, Standard für Datentransfer mit bis zu 53,6 Kilobit/Sekunde

EDGE Enhanced Data Rates, Standard für Datentransfer mit bis zu 220 Kilobit/Sekunde

HSCSD High Speed Circuit Switched Data, Erweiterung des GSM-Mobilfunk-Standards mit bis zu 115,2 Kilobit/Sekunde

UMTS Universal Mobile Telecommunications System, Standard für Datentransfer mit bis zu 384 Kilobit/Sekunde im Downlink und bis zu 128 Kilobit/Sekunde im Uplink

HSDPA Highspeed Download Packet Access, UMTS-Erweiterungsmodus mit bis zu 7,2 Megabit/Sekunde im Downlink

HSUPA Highspeed Uplink Packet Access, UMTS-Erweiterungsmodus mit bis zu 1,45 Megabit/Sekunde im Uplink

2.2.2 Bluetooth

Bluetooth ist eine international standardisierte Datenschnittstelle per Funk. Immer mehr Hersteller verwenden diese Funk-Technologie, um z. B. Notebook- und Handyzubehör drahtlos zu verbinden. Über Bluetooth können Handys miteinander kommunizieren und Daten austauschen. Die maximale Reichweite, die mit Bluetooth möglich ist, beträgt etwa zehn Meter.

! *Der Name dieser Technik geht auf den Wikingerkönig Harald Gormson Blåtand (engl. = Bluetooth, dt. = Blauzahn) zurück. Der hatte angeblich nicht nur eine Vorliebe für Heidelbeeren, sondern er vereinte auch Dänemark und Norwegen miteinander und war somit von 958–987 König von Dänemark und von 970–98 auch König von Norwegen. Außerdem war er für seine Kommunikationsfähigkeit bekannt.*

Rund ein Drittel der jugendlichen Handynutzer verschickt mit der Bluetoothfunktion mp3-Files, Fotos und Videos.

Probleme bei der Nutzung von Bluetooth

Bei der Nutzung von Bluetooth entstehen keine Kosten, allerdings kann eine offene Bluetooth-Schnittstelle einen Angriff von außen ermöglichen. So ist es Hackern unter Umständen möglich, Sicherheitsabfragen zu umgehen, und Bluetooth-Geräte „fernzusteuern“. So können Fremde Telefonbücher auslesen, Daten manipulieren und Telefonverbindungen aufbauen, etwa zu teuren Mehrwertnummern. Möglicherweise können auch SMS-Nachrichten des Handybesitzers gelesen oder in seinem Namen verschickt werden.

▶ *Tipp: Handynutzer sollten daher generell die Bluetooth-Funktion im Handy nur in sicheren Umgebungen aktivieren und möglichst nicht an öffentlichen Plätzen wie z. B. Bahnhöfen, Flughäfen oder Messen. Zudem sollte der Sichtbarkeitsmodus immer ausgeschaltet sein, was allerdings keinen absoluten Schutz vor allen Angriffen garantiert.*

2.3 Mobiles Internet

Mit den meisten Handys kann man heute ins Internet. Laut Heise-Verlag nutzten Anfang 2008 iPhone-Besitzer in Deutschland das mobile Internet 30-mal häufiger als andere Handybesitzer. Neben den mobilfunkspezifischen Zugangstechnologien ist das WLAN eine weitere Möglichkeit, das mobile Internet zu realisieren. Über so genannte Hotspots kann man sich mit seinem Handy auch unterwegs in das Internet einwählen.

Für Jugendliche ist gerade die Nutzung des Web 2.0 unterwegs spannend. Da wird z. B. getwittert, was man gerade unternimmt, oder man ermittelt die eigene Position via GPS und markiert sie in einem Geo-Location-Dienst – damit die Freunde wissen, wo man gerade steckt.

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ –
Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. **Handys heute**
3. Vorsicht Kostenfalle
4. Der richtige Tarif
5. Links, Literatur und Anlaufstellen



Online-Aktivität:

*Welches Volumen wird im Schnitt beansprucht?
Empfang/Versand einer E-Mail: 15 KB (0,015 MB)
Eine Internetseite aufrufen: 80 KB (0,08 MB)
Ein Handygame herunterladen: 0,3 MB
Einen MP3-Song herunterladen: 3-5 MB*



***Tip:** Die Schülerinnen sollten die Verbindungsmöglichkeiten ihres Handys kontrollieren und bestimmte Funktionen wie Bluetooth, WLAN oder UMTS einfach abschalten, wenn sie sie gerade nicht benötigen.*

2.4 Problematische Aspekte der mobilen Nutzung

2.4.1 Webbasierte Abo-Dienste

Im Internet tummeln sich die unterschiedlichsten Quizangebote und Gewinnspiele. Fragwürdige Anbieter bieten keine einmalige Teilnahme an, sondern man muss ein Abonnement für die Teilnahme abschließen.

Wenn der Abonnementvertrag im Internet abgeschlossen wird und auch die Leistung, z. B. die Teilnahme an einem Gewinnspiel, nur im Internet bereitgestellt wird, spricht man von webbasierten Diensten. Bezahlt werden die webbasierten Dienste über die Mobilfunkrechnung.

Um einen Vertrag abzuschließen, müssen die Nutzer ihre Handynummer auf den Webseiten der Anbieter angeben und den daraufhin vom Anbieter versendeten Identifikationscode (TAN) auf der Internetseite eintragen. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kommt ein Abo-Vertrag zustande. Die fälligen Geldbeträge werden bis zur Kündigung des Abos in regelmäßigen Abständen mittels der Mobilfunkrechnung abgerechnet oder vom Prepaid-Guthaben abgezogen. Die Kündigungsfristen für die webbasierten Dienste sind nicht gesetzlich geregelt. Die Laufzeiten der Verträge sind aber relativ kurz. Derzeit werden im „Mobile Payment“ (siehe 2.4.3) aufgrund von Vereinbarungen mit den Mobilfunkbetreibern lediglich Beträge bis zu 10 Euro eingezogen.

Ein Abo-Vertrag muss beim jeweiligen Anbieter des Inhaltes oder Dienstes gekündigt werden. In jedem

Fall muss jedoch die betroffene Handynummer angegeben werden, sonst kann der Inhaltenanbieter (dem nur die Handynummer bekannt ist) keine Auskunft geben.

Rechtlich gesehen fallen diese Verträge unter die Regelungen zum Fernabsatz.



Regelungen zum Fernabsatz (BGB §§ 312 b ff.)

Die Vorschriften über Fernabsatzverträge gelten grundsätzlich für alle Verträge über die Lieferung von Waren oder die Erbringung von Dienstleistungen.

Die Verträge müssen im Fernabsatz zustande kommen. Im Gesetz heißt es dazu, dass ein Vertragsschluss „unter ausschließlicher Verwendung von Fernkommunikationsmitteln“ notwendig ist. Der Einsatz von Fernkommunikationsmitteln muss weiterhin im Rahmen eines vom Unternehmer für den Fernabsatz organisierten Vertriebssystems erfolgen.

Im § 312c Abs. 1 BGB sind die vorvertraglichen Informationspflichten geregelt, der § 312c Abs. 2 Satz 1 BGB widmet sich den nach Vertragsschluss bestehenden Informationspflichten sowie den mitzuteilenden Vertragsbestimmungen einschließlich der AGB.

Fernabsatzverträge können gemäß § 312d Abs. 1 BGB in Verbindung mit § 355 BGB innerhalb einer Frist von zwei Wochen widerrufen werden. Der Unternehmer muss den Verbraucher nachvertraglich über das Bestehen oder Nichtbestehen sowie über Bedingungen, die Einzelheiten der Ausübung, die Rechtsfolgen des Widerrufs- oder Rückgaberechts sowie den Ausschluss bzw. das Nichtbestehen des Widerrufs- oder Rückgaberechts in Textform unterrichten.

Hat der Unternehmer nicht ordnungsgemäß die Informationen aus § 312c Abs. 2 i.V.m. § 1 Abs. 4 BGB-InfoV in Textform mitgeteilt, beginnt die Widerrufsfrist nicht zu laufen (§ 312d Abs. 2). Die Widerrufsfrist erlischt dann gemäß § 355 Abs. 3 Satz 1 spätestens sechs Monate nach Vertragsschluss. Das Widerrufsrecht erlischt gemäß § 355 Abs. 3 Satz 3 BGB niemals, wenn die Widerrufsbelehrung nicht oder fehlerhaft erteilt wurde.

 <http://bundesrecht.juris.de/bgb>

Widerruf von Abos

Abonnements können widerrufen werden, falls der Vertragspartner nicht ordnungsgemäß in Textform über das Widerrufsrecht belehrt wurde. Der Widerruf bietet die Möglichkeit, sich von einem bereits geschlossenen Vertrag wieder zu lösen.

Eigentlich sieht das Gesetz auch vor, dass der Kunde in diesem Falle einen Wertersatz für bis zum Widerruf erhaltene Dienste leisten muss. Dies gilt allerdings nur, wenn er vor Vertragschluss auf diese Möglichkeit hingewiesen wurde und er dem Beginn der Dienstausführung vor Ablauf der Widerrufsfrist ausdrücklich zugestimmt hat. Die Höhe eines möglichen Wertersatzes ist (je nach Fall) geringer als der im Abonnementvertrag vereinbarte Preis für die bestellte (wertlose) Dienstleistung. Derzeit sind keine Abos bekannt, die ordnungsgemäß über die Widerrufsmöglichkeit belehren und ausdrücklich auf den Wertersatz hinweisen, insofern ist auch im Falle eines Widerrufs keinerlei Wertersatz zu leisten.

 Der Widerruf sollte schriftlich, am besten per Einschreiben mit Rückschein oder zumindest als Einwurfeinschreiben, erklärt werden. Er muss nicht begründet werden.

Formulierungsvorschlag:
„Hiermit widerrufe ich den am abgeschlossenen Vertrag gemäß §§ 312 d, 355 ff. BGB. Da eine den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Widerrufsbelehrung in Textform nicht erteilt worden ist, ist der Widerruf auch nicht durch Fristablauf ausgeschlossen. Aus den genannten Gründen werde ich keinerlei Zahlung leisten. Ich fordere Sie auf, mir innerhalb der nächsten 14 Tage, bis spätestens zum mitzuteilen, dass Sie keinerlei Forderungen gegen mich geltend machen.“

Eine weitere Möglichkeit, sich von einem ungewollten Vertrag zu lösen, ist die Anfechtung wegen arglistiger Täuschung.

 **Können Kinder und Jugendliche Verträge abschließen?**
Kinder unter 7 Jahren können keine wirksamen Verträge abschließen. Minderjährige, die das 7. Lebensjahr vollendet haben, können nur mit Zustimmung der Eltern (§ 107 BGB) oder im Rahmen des so genannten „Taschengeldparagrafs“ (§ 110 BGB) einen wirksamen Vertrag schließen. Der Taschengeldparagraf findet aber nur bei Bargeldgeschäften Anwendung und wenn die Kinder und Jugendlichen die Bezahlung mit Mitteln bewirken,

- die sie zu diesem Zweck erhalten haben oder
- die sie zur freien Verfügung erhalten haben.

Ratenverträge – darunter fallen auch die Abonnementverträge – bedürfen generell der Zustimmung der Eltern. Ohne Einwilligung der Eltern geschlossene Verträge sind zunächst „schwebend unwirksam“. Dies bedeutet, dass die Wirksamkeit des Vertrages von der nachträglichen Zustimmung (= Genehmigung) der Eltern abhängt (§ 108 BGB).

2.4.2 Apps

Neben „normalen“ Handyfunktionen bietet ein Smartphone zusätzliche Funktionen. So können auch zusätzliche Programme aufgespielt werden, so genannte „Apps“ (Applications). Die Geräte lassen sich so persönlichen Bedürfnissen anpassen.

Vor allem Apple bietet für sein iPhone inzwischen mehrere Hunderttausend Apps an⁸. Aber auch andere Anbieter haben Apps im Sortiment. Für Handys mit dem Betriebssystem Android gibt es derzeit etwa 38 000 Apps, für Nokia-Handys knapp 10 000, weniger sind es für Blackberry und Handys mit Windows-Betriebssystem. Apps sind zum Teil kostenlos, im Angebot sind aber auch kostenpflichtige Applikationen, wie z. B. Spiele.

8 Quelle: <http://www.telarif.de/iphone>, Juni 2010

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ – Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. **Handys heute**
3. Vorsicht Kostenfalle
4. Der richtige Tarif
5. Links, Literatur und Anlaufstellen

Einige Anbieter sammeln über Apps persönliche Daten des Nutzers. Man sollte daher immer die Datenschutzbestimmungen des Anbieters durchlesen. Die Anbieter begründen die Sammelwut damit, dass sie die Funktionen von Apps verbessern wollen. Der Verbraucher muss über die Speicherung seiner Daten aufgeklärt werden und sein Einverständnis erklären. Allerdings kann man die Apps nur nutzen, wenn man der so genannten Endnutzer-Einverständniserklärung zustimmt. Zu den persönlichen Daten, die eine App theoretisch auslesen könnte, zählen unter anderem die eigene Telefonnummer, das eigene Adressbuch, der Suchverlauf in Internet-Browsern und YouTube, die eigenen E-Mail-Accounts, die Geotags der eigenen Fotos und die Verbindungsaufnahme zu WLANs (mit Uhrzeit und Netzwerknamen).⁹

! Weitere Informationen zu Apps und Datenschutz unter  <http://www.netzcheckers.de> Stichwort „Medien-Know-how“

Auch Soziale Netzwerke wie studi- und schülerVZ oder Facebook bieten mittlerweile die Nutzung von Apps an.



Quelle:  <http://www.vzmobil.net/vz-mobilportal-und-apps/portale-und-apps.html>, Screenshot 25.08.2010, 13:28 Uhr

2.4.3 Mobile Payment

Über das Handy können die verschiedensten Leistungen bezahlt werden – Prepaid eingeschlossen. Über verschiedene Verfahren können derzeit Beträge bis zu 10 Euro abgerechnet werden. Bezahlt werden damit z. B. Nachrichten, Börsenkurse, Spiele, Animationen, Songs, Musik, Bilder, aber auch Parkgebühren, Bus-tickets oder Bahnfahrkarten. Dieses Bezahl-Modell wenden häufig auch Anbieter von Onlinegames an.

! So wird virtuelle Spielwährung für Online-Games abgerechnet:

SMS an Dienste Dritter					
10.05.08	18:07	83377	0:00:01	1,99	
10.05.08	18:35	8337	0:00:01	1,99	
(Bruttobetrag)					

Die Abrechnung solcher Dienste via Handy nennt man auch „Third Party Billing“. Es sind i. d. R. drei verschiedene Unternehmen beteiligt und funktioniert aufgrund vertraglicher Vereinbarungen der Mobilfunkbetreiber mit den technischen Dienstleistern, den so genannten Plattformbetreibern (z. B. netmobile, mindmatics) und dem dritten Beteiligten, dem Inhaltenanbieter, der die Dienstleistung oder Ware anbietet.

! Weitere Informationen zu Mobile Payment findet man unter  <http://bit.ly/cEbCyh>  <http://bit.ly/c0gHQG>

2.4.4 Ortung von Handys

Es gibt die Möglichkeit, ein Handy zu orten. Dann spricht man von „Location Based Services“. Diese standortbezogenen Services ermitteln die Position über das Funknetz oder Satellit und liefern direkt Informationen über den aktuellen Aufenthaltsort.

Folgende Systeme gibt es:

GPS-Ortung

GPS steht für Global Position System (satellitengestützte Geräteortung). Das Handy wertet die Signale verschiedener in der Erdumlaufbahn befindlicher Satelliten aus und kann somit feststellen, wo man sich befindet. Diese Methode funktioniert nur bei freier Sicht auf die Satelliten, nicht aber in Gebäuden oder z. B. in engen Schluchten, und ist bis auf wenige Meter genau.

GSM-Ortung

GSM steht für Global System for Mobile Communications. Die Ortung erfolgt über das GSM-Mobilfunknetz. Dazu wird anhand des Kontaktes, den das Handy zu verschiedenen Mobilfunksendemasten hat, in einem Umkreis von 50 bis 100 Metern festgestellt, wo man sich aufhält. In ländlichen Gebieten mit schlechter Mobilfunknetzversorgung ist diese Ortung ungenau und kann auch einen Bereich von mehreren Kilometern umfassen.

Diese Dienste werden z. B. für die Navigation genutzt, um Restaurants in einer fremden Stadt zu finden oder auch festzustellen, wo sich die Freunde gerade aufhalten. In aller Regel wird dazu eine Datenverbindung aufgebaut. Wer diese Funktion nutzen will, sollte dies bei der Auswahl des Tarifs berücksichtigen. Hier empfiehlt sich eine Datenflatrate.

Vorsicht: Missbrauch nicht ausgeschlossen

Um einem Missbrauch vorzubeugen, müssen alle, die geortet werden sollen, zuvor zustimmen.

Dies gilt jedoch nur für so genannte „Fremdortungen“, d. h. wenn die Handys unbeteiligter Dritter geortet werden sollen. „Eigenortungen“ sind auch ohne diese Einwilligungen möglich. Hier ist nur eine einfache Einwilligung erforderlich, die auch per SMS von dem zu ortenden Handy an den Anbieter des Ortungsdienstes erklärt werden kann. Wenn Eltern beispielsweise die Handys ihrer minderjährigen Kinder orten wollen, gilt dies möglicherweise als Eigenortung, da sie die gesetzlichen Vertreter und i. d. R. Vertragspartner des Mobilfunkunternehmens sind. Die georteten Kinder bekommen von der Ortung nichts mit. Grundsätzlich sollte aber mit den Kindern über solche Ortungen gesprochen werden.



http://bundesrecht.juris.de/tkg_2004/_98.html

<http://bit.ly/d16oFD> (Bundesnetzagentur)

„Wenn jemand fälschlicherweise für mich eine solche Erklärung abgibt, habe ich als Betroffener kaum eine Möglichkeit herauszufinden, ob mein Handy geortet wird. Hier ist Missbrauch Tür und Tor geöffnet“, so der Bundesdatenschutzbeauftragte Schaar am 30.5.2010 in der Zeitung *Sonntag Aktuell*. Bedenklich sei, dass die Bundesnetzagentur akzeptiere, dass die Einwilligungserklärungen an die Ortungsdienste gehen, die nicht wüssten, wem das zu ortende Handy wirklich gehört. „Auf diese Weise könnte jemand, der bloß meine Handynummer kennt, unter dem Namen *Micky Maus* erfahren, wo ich mich aufhalte“, sagte Schaar.



§ 98 des Telekommunikationsgesetzes (TKG) verlangt eine schriftliche Einwilligung desjenigen, der geortet werden soll. Zudem muss der Handynutzer bei jeder fünften Ortung per Textmitteilung (SMS) über die Ortung informiert werden.

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ –
Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. Handys heute
- 3. Vorsicht Kostenfalle**
4. Der richtige Tarif
5. Links, Literatur und Anlaufstellen

Ein weiteres Beispiel für einen Ortungsdienst ist „Google Latitude“.
Der Dienst ist in die Kartenanwendung „Google Maps for mobile“ integriert. Mit „Latitude“ können sich Handynutzer nun in Echtzeit die Standorte von Freunden und Verwandten auf dem eigenen Display anzeigen lassen. Um sich die Positionen anzeigen zu lassen, müssen die Personen erst über „Latitude“ eingeladen werden. Wird die Einladung angenommen, erscheint auf Google Maps ein Symbol (Icon) an der Position, wo sich die andere Person gerade befindet. Ein Klick und sie wird per Google Talk, Telefon oder E-Mail kontaktiert, für ein reales Treffen wird eine entsprechende Route zum aktuellen Standort angezeigt.



Eltern können hier – wie auch bei der Handyortung – über entsprechende Dienste die Handys ihrer Kinder orten. Einer dieser kostenpflichtigen Dienste ist z. B. „Track your Kid“.
Darüber hinaus gibt es zahlreiche „Spaß-Ortungen“, die nur Geld kosten und keinerlei Nutzen haben.

Beispiel „Partner Tracker“

Bei „Partner Tracker“ handelt sich um ein Spiel. Echte Ortungen sind damit nicht möglich. Man gibt die Handynummer des Gesuchten ein und der vermeintliche Aufenthaltsort wird angezeigt. Ein Bild wird so nah herangezoomt, bis man ein nicht näher identifizierbares Liebespaar erkennen kann. Die mehrfache Abfrage mit unterschiedlichen Nummern führt immer zum gleichen Ergebnisbild. Der einmalige Download der Spiele-Software über Handykurzwahl kostet 3,99 Euro. Wird das Angebot auf der Homepage angefordert, erhält der Kunde zusätzlich ein Abo für zwei weitere Jamba-Spiele für 4,99 Euro.

3. Vorsicht Kostenfalle

3.1 Apps

Apps können schnell zur Kostenfalle werden, so z. B. weil sie kostenpflichtig sind.
Die Beträge, die hier verlangt werden, liegen teilweise unter einem Euro, manchmal werden aber auch bis zu 10 Euro verlangt. Für andere Apps, wie z. B. Navigationsprogramme, können jedoch auch höhere Kosten fällig werden.

Werbeeinblendungen in kostenlosen Apps führen oft zu kostenpflichtigen Angeboten, wie z. B. Klingeltonabos o. ä. Bei manchen Werbeeinblendungen ist es nicht einmal notwendig, die eigene Handynummer einzugeben. Diese wird bei Aufruf der entsprechenden Werbung direkt übertragen. Der Anbieter wertet dies als Vertragschluss für ein Abo.

! Eine Widerrufsbelehrung erhält der Verbraucher bei solchen Abos nicht. Daher sollte man derartige kostenpflichtige Leistungen umgehend widerrufen.
Nähere Infos siehe Kapitel 2.4.1 Webbasierte Abodienste

Apps mit Push-Funktion können die Rechnung in astronomische Höhen treiben, weil sie z. B. alle paar Minuten E-Mails, die neusten Nachrichten, das aktuelle Wetter oder das Neuste aus Sozialen Netzwerken abfragen und somit möglicherweise, je nach vereinbartem Tarif, teure Datenverbindungen aufbauen.

! Bei Push-Diensten (engl. to push = schieben, stoßen, drücken) werden Inhalte automatisch auf das Handy geliefert, eine aktive Abholung der Inhalte ist nicht erforderlich.

Man sollte daher die Push-Funktionen in den Einstellungen des Handys deaktivieren – genauere Informationen findet man in der Bedienungsanleitung des Handys.

Übrigens: Wenn man die Push-Funktion deaktiviert, schont das auch den Akku und verlängert die Batterielaufzeit.

Ein Datentarif ohne Kostengrenze oder Flatrate kann hier – wie bei jeder mobilen Internetnutzung – ruinöse Rechnungen verursachen.

3.2 Premium-SMS

Unter Premium-SMS versteht man Dienste, die über den Versand einer SMS an fünfstelligen Kurzwahlnummern bestellt werden. Solche Dienste sind z. B. Klingeltöne, Logos oder Spiele. Über Premium-SMS kann aber auch geschattet werden. Abgerechnet wird über die Handyrechnung.

3.2.1 Klingeltöne, Spiele, Logos

Klingeltöne, Spiele oder Logos lassen sich oft einfach per SMS anfordern. Zwar müssen die Kosten dafür in der Werbung angegeben sein, häufig werden sie aber übersehen. Anbieter, die den Preis in der Werbung nicht deutlich angeben, verstoßen gegen § 66 a des Telekommunikationsgesetzes.

Rechenbeispiel:

Bei zwei verschiedenen Abos erhält man je 3 „Gutscheine“ per SMS pro Woche, d. h. man kann pro Woche und Abo z. B. 3 Klingeltöne herunterladen. Mal ehrlich, wer braucht schon 6 verschiedene Klingeltöne pro Woche?

2 Abos/3 SMS pro Woche (2,99 Euro/Abo)

Kosten pro Monat: 23,92 Euro

Viele Logos und Klingeltöne gibt es im Internet auch kostenlos. Klingeltöne lassen sich kostengünstig auch selbst machen. Entsprechende Programme hierfür gibt es beispielsweise beim Jugend-Onlinemagazin „Netzcheckers“ oder bei „Handysektor“.

 <http://www.netzcheckers.de>
 <http://www.handysektor.de>

Richtig teuer kann es werden, wenn mit dem angeblich gratis bestellten ersten Klingelton oder Logo ein Abo verbunden ist, für das regelmäßig Geld abgebucht wird.

Seit September 2007 müssen die Anbieter gemäß § 45 i des Telekommunikationsgesetzes vor Abschluss eines Abos per SMS deutlich über die wesentlichen Vertragsbestandteile wie Preise und Kündigungsmodalitäten informieren. Der Vertrag kommt nur bei einer Bestätigung zustande, meist durch eine SMS. Will man das Abonnement kündigen, sendet man dem Anbieter eine SMS mit dem entsprechenden Stopcode.

! Etliche Mobilfunk- und Klingeltonanbieter haben sich einem „Verhaltenskodex für Mehrwertdienste“ unterworfen. Bei dem Verhaltenskodex handelt es sich um eine freiwillige Selbstverpflichtung der Anbieter. Einige der dort getroffenen Regelungen sind derzeit noch nicht gesetzlich geregelt. Eine dieser wichtigen zusätzlichen Regelungen ist die Festlegung von so genannten einheitlichen Key-Words für SMS-/MMS-Abos. Die Key-Words sind:

START GO	
JA OK	Start eines Abonnements
STOP Dienstename	beendet ein Abonnement
STATUS	Liefert eine Liste der aktiven Abonnementdienste, die über diese Kurzwahl bestellt wurden
STOP ALLE	beendet alle Abonnements, die über diese Kurzwahl bestellt wurden
INFO	inländische Anschrift (Name, Adresse, Hotlinenummer) des Inhalteanbieters oder Mediators

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ – Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. Handys heute
- 3. Vorsicht Kostenfalle**
4. Der richtige Tarif
5. Links, Literatur und Anlaufstellen



Telekommunikationsgesetz § 45 I Dauerschuldverhältnisse bei Kurzwahldiensten

(1) Der Teilnehmer kann von dem Anbieter einer Dienstleistung, die zusätzlich zu einem Telekommunikationsdienst für die Öffentlichkeit erbracht wird, einen kostenlosen Hinweis verlangen, sobald dessen Entgeltansprüche aus Dauerschuldverhältnissen für Kurzwahldienste im jeweiligen Kalendermonat eine Summe von 20 Euro überschreiten. Der Anbieter ist nur zur unverzüglichen Absendung des Hinweises verpflichtet. Für Kalendermonate, vor deren Beginn der Teilnehmer einen Hinweis nach Satz 1 verlangt hat und in denen der Hinweis unterblieben ist, kann der Anbieter nach Satz 1 den 20 Euro überschreitenden Betrag nicht verlangen.

(2) Der Teilnehmer kann ein Dauerschuldverhältnis für Kurzwahldienste zum Ende eines Abrechnungszeitraumes mit einer Frist von einer Woche gegenüber dem Anbieter kündigen. Der Abrechnungszeitraum darf die Dauer eines Monats nicht überschreiten. Abweichend von Satz 1 kann der Teilnehmer ein Dauerschuldverhältnis für Kurz-

wahldienste, das ereignisbasiert ist, jederzeit und ohne Einhaltung einer Frist gegenüber dem Anbieter kündigen.

(3) Vor dem Abschluss von Dauerschuldverhältnissen für Kurzwahldienste, bei denen für die Entgeltansprüche des Anbieters jeweils der Eingang elektronischer Nachrichten beim Teilnehmer maßgeblich ist, hat der Anbieter dem Teilnehmer eine deutliche Information über die wesentlichen Vertragsbestandteile anzubieten. Zu den wesentlichen Vertragsbestandteilen gehören insbesondere der zu zahlende Preis einschließlich Steuern und Abgaben je eingehender Kurzwahlsendung, der Abrechnungszeitraum, die Höchstzahl der eingehenden Kurzwahlsendungen im Abrechnungszeitraum, sofern diese Angaben nach Art der Leistung möglich sind, das jederzeitige Kündigungsrecht sowie die notwendigen praktischen Schritte für eine Kündigung. Ein Dauerschuldverhältnis für Kurzwahldienste entsteht nicht, wenn der Teilnehmer den Erhalt der Informationen nach Satz 1 nicht bestätigt; dennoch geleistete Zahlungen des Teilnehmers an den Anbieter sind zurückzuzahlen.

Vorsorglich sollte man zudem per Einschreiben mit Rückschein zum nächstmöglichen Zeitpunkt kündigen. Bei einigen Anbietern ist auch eine Kündigung über die Homepage möglich.

Eines der am häufigsten genutzten Portale ist Jamba. Die Logos, Klingeltöne oder Spiele kann man über eine Premium-SMS-Nummer anfordern oder auch über das Internet bestellen. Bestellt man über das Internet, wird der Preis erst nach einigen Schritten und nach der Eingabe der Handynummer angezeigt.

3.2.2 SMS-Chats

„Nette Leute per SMS treffen“, „Kennenlern-Chat per SMS“ – mit solchen Slogans wird für SMS-Chats geworben. Angeblich kann man auf diesem Weg mit neuen Bekannten Nachrichten austauschen. Derartige Angebote erfüllen häufig die Erwartung nicht, sondern verursachen nur hohe Kosten. Oft kümmern sich professionelle Callcenter oder sogar Computer um die Beantwortung der eingehenden SMS und verschicken standardisierte Antworten, die den Chat-Partner möglichst lange bei der Stange halten sollen. Häufig wird nur zum Schein die Möglichkeit eines persönlichen Treffens in Aussicht gestellt. Kurzfristig werden diese Treffen dann mit fadenscheinigen Ausreden, wie Krankheit, Stress, kaputtes Auto, dringender Familienbesuch etc., abgesagt. Schadenssummen im drei- oder vierstelligen Bereich sind keine Seltenheit.

Meldung in teltarif.de – 11.08.2009

Zehn Betreiber von SMS-Chats müssen sich in zwei verschiedenen Verfahren demnächst vor dem Kieler Landgericht verantworten. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen die Hauptbeschuldigten wegen gewerbsmäßigen Bandenbetruges. Ihnen wird vorgeworfen, seit 2005 über massenhaft verschickte Lock-E-Mails angeblich seriöse Möglichkeiten zur Partnerfindung angeboten zu haben. Tatsächlich betrieben die SMS-Chats aber ausschließlich angestellte Animatoure. Sie verwendeten komplett gefälschte Profile angeblich Kontakt suchender Menschen. Der Preis pro Kurznachrichte betrug 1,99 Euro. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft gibt es bundesweit eine Million Betrugsopfer. Allein in einem der beiden Verfahren fielen bei den 700 000 Geschädigten SMS-Gebühren in Höhe von rund 46 Millionen Euro an. Im zweiten Verfahren beliefen sich die Gebühren der 300 000 Opfer insgesamt auf rund elf Millionen Euro. Laut Staatsanwaltschaft versandten die Betrugsopfer insgesamt etwa 30 Millionen SMS-Nachrichten an die Kurzwahlnummern des Chats.
 Quelle: © <http://www.teltarif.de/sms-chat-anklage-betrug/news/35293.html>

Rechenbeispiel:

Jede versendete SMS an die 83505 kostet 1,49 Euro. Schickt man an den vermeintlichen Freund aus der Umgebung 50 SMS (1,49 Euro/SMS), kostet es insgesamt 74,50 Euro.
 Hat man obendrein noch 2 Klingeltonabos, kommen nochmals 15,92 Euro pro Monat für 2 Abos (1,99 Euro/Abo) hinzu.
Gesamtkosten pro Monat: 90,42 Euro

! Wenn man von einem SMS-Chat-Anbieter betrogen wurde, sollte man auf jeden Fall die Beweise sichern und die eingehenden SMS speichern.
 Im Betrugsfall sollte man Strafanzeige erstatten und außerdem die Freiwillige Selbstkontrolle Telefonmehrwertdienste (© www.fst-ev.org) und seinen Mobilfunkanbieter über den Fall informieren. Außerdem ist es wichtig, die Telefonrechnung zu reklamieren (siehe Seite 22).
 Hier kann ich ermitteln, wer der Anbieter der Premium-SMS-Nummer ist:
 © <http://www.t-mobile.de/premiumsms/>
 © <http://premiumdienste.eplus.de/pdf/verhaltenskodex.pdf>
 © <http://www.vodafone.de/business/kooperationen-partnerprogramm-affiliate/130691.html>

3.2.3 Lock-SMS, Lock- oder Pinganrufe

Häufig steht in diesen SMS, dass ein Bild/Foto hinterlegt wurde und dass man zum Abrufen des Bildes einfach „JA“ oder ein anderes Kennwort senden soll. Diese SMS kann zurzeit bis zu 4,99 Euro kosten.

„Es wurde eine wichtige Nachricht zugestellt, bitte melden Sie sich per sms mit dem Kennwort NEWS unter der Nummer 12345 (1,99EUR/SMS)“



Quelle: Zeitungsausschnitt, privat

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ – Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. Handys heute
- 3. Vorsicht Kostenfalle**
4. Der richtige Tarif
5. Links, Literatur und Anlaufstellen

Eine andere Masche: Man lockt Handybesitzer in teure SMS-Chatrooms. Eine Kurznachricht verspricht dem Empfänger, er könne ein dringendes Telegramm abrufen, wenn er eine SMS mit „XXX“ zurückschicke. Erst ganz am Ende der Nachricht findet der Nutzer noch folgende Information: „70 SMS-0,85 EUR“. Diese Angabe erscheint jedoch erst nach vielen Leerzeilen, so dass viele Nutzer diesen Hinweis übersehen.

Wer antwortet, bekommt umgehend die Meldung:

„Willkommen im SMS-CHAT der Fa. XYZ. Vielen Dank für Ihre einmalige Buchung von 70 SMS zu 0,85 EUR. – KEIN ABO“

Die so genannten Ping- oder Lock-Anrufe sind so kurz, dass man gar keine Chance hat, sie entgegenzunehmen. Kurz darauf blinkt auf dem Handydisplay eine scheinbar unverfängliche Festnetznummer. Ruft man die angezeigte Nummer zurück, läuft am anderen Ende ein Band mit einer freundlichen Gewinnversprechung. Um nähere Informationen über den Gewinn zu bekommen, möge man doch bitte die Nummer 0900-XXX anrufen. Diese kostet dann bis zu 3,- Euro pro Minute.

In solchen Fällen sollte man sich umgehend an die Bundesnetzagentur wenden. In aller Regel schaltet sie die Rufnummer ab und spricht häufig auch ein Verbot der Rechnungslegung und Inkassierung aus, d. h. der Telefonanbieter des Verbrauchers darf entsprechende Beträge nicht mehr auf die Telefonrechnung setzen. Hat man bereits bezahlt und das Datum des Inkassierungsverbots liegt davor, sollte man umgehend sein Geld zurückverlangen.



Weitere Infos:

 <http://bit.ly/bRmPam>

3.3 Roaming: Handy, Mailbox und Internetnutzung im Urlaub

Wer nach der Devise „Nicht ohne mein Smartphone“ reist und demnach im Urlaub viel telefoniert, mit dem Handy ins Internet geht, Mails checkt, sich über Neuigkeiten in seiner Community informiert oder sogar Videos lädt, der kann später eine böse Überraschung erleben. Schuld ist das so genannte „Roaming“. Das Handy bucht sich im Urlaubsland bei einem Anbieter ein und nutzt das Netz für Anrufe und Datenaustausch. Dafür entstehen die so genannten Roaming-Kosten.

Roaming – engl. = herumwandern, herumstreifen



Tipps für den Urlaub:

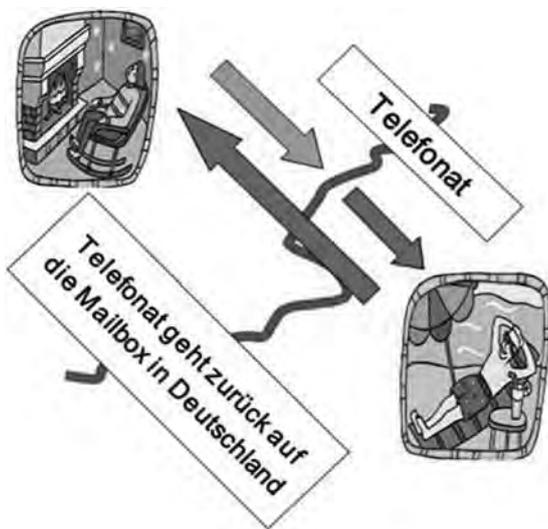
- **Billigstes Netz einstellen**
Gibt es am Ziel mehrere Netze, bucht sich das Handy automatisch ins stärkste ein – doch das ist nicht immer das günstigste. Man sollte sich vor der Abreise über Preise informieren und am Urlaubsort manuell den billigsten Anbieter auswählen. Wie das geht, steht in der Bedienungsanleitung des Handys.
- **Ankommende Anrufe**
Im Ausland zahlt man auch, wenn man angerufen wird – und das nicht zu knapp. Daher mit den Daheimgebliebenen vereinbaren, dass sie nicht anrufen sollen. Lieber vereinbaren, dass man sich z. B. alle zwei Tage selber meldet.
- **Datenroaming ausschalten**, denn damit verhindert man eine automatische oder unbewusste Einwahl ins Internet.

Achtung: Flatrates gelten im Ausland nicht!

Im Urlaub außerhalb der europäischen Union kann die Mailbox zu einer Kostenfalle werden.

Hat man eine fallweise Rufumleitung zur Mailbox eingestellt, kostet ein eingehender Anruf oft doppelt – für das ankommende Gespräch im Ausland und für die Rückleitung nach Deutschland auf die Mailbox. Hinzu kommen dann noch die Kosten für das Abhören der Mailbox.

Man sollte die Mailbox deshalb vor der Abreise ganz abschalten oder alle Telefonate auf die Mailbox umleiten (Einstellung „ständige Rufumleitung“). So fallen für den Urlauber keine doppelten Kosten an.



Macht man jedoch in einem Mitgliedsstaat der EU oder in Norwegen, Liechtenstein oder Island Urlaub, stellt sich dieses Problem seit dem 1.7.2010 nicht mehr. Seit diesem Zeitpunkt berechnen die Heimatanbieter ihren Roamingkunden kein Entgelt für den Empfang einer Voice-Mail-Roamingnachricht mehr. Andere Entgelte, beispielsweise für das Abhören dieser Nachrichten, bleiben davon unberührt.

Handy gestohlen – was tun?

Wenn das Handy gestohlen wird, sollte man umgehend die Servicehotline seines Anbieters anrufen und dort die SIM-Karte sperren lassen. Gleichzeitig kann man Ersatz für die abhandengekommene SIM-Karte bestellen. Die Sperrung kostet je nach Anbieter bis zu 15,- Euro, für eine Ersatzkarte verlangen die Anbieter unter Umständen noch ein zusätzliches Entgelt. Zudem sollte man auch unbedingt Strafanzeige bei der Polizei erstatten, damit man den Diebstahl nachweisen kann. Dies ist wichtig, wenn mit dem Handy Schindluder getrieben wird.

Für die Anzeige ist wichtig, dass man die Seriennummer (IMEI-Nummer) seines Handys kennt. Diese Nummer steht in der Regel auf der Verpackung des Handys, man kann sie aber auch mit dem Code `*#06#` bei jedem Gerät abfragen.

Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist, immer die Tastensperre zu aktivieren und das Handy so einzustellen, das – abgesehen von der Annahme eines Anrufes und einem eventuellen Notruf über die 112 – immer erst eine PIN-Nummer eingegeben werden muss, um das Handy zu entsperren. Damit nicht alle Adressdaten etc. verloren sind, empfiehlt sich ein regelmäßiges Backup der Daten. Möglich ist dies oft durch eine mitgelieferte Software des Handys oder über so genannte SyncML-Dienste wie Zyb oder Mobical.

Reisende innerhalb der Europäischen Union können etwas gelassener zum Handy greifen, denn für SMS-Nachrichten, Anrufe und Datenverbindungen zwischen den Mitgliedstaaten – das so genannte Roaming – gelten neue Preisgrenzen. Nachdem bereits die Preise für abgehende und eingehende Gespräche gedeckelt wurden, gibt es nun auch Preislimits für das Verschicken von SMS-Kurznachrichten und die Nutzung von Datendiensten. So wird die Datennutzung gesperrt, sobald ein Betrag von 59,50 Euro erreicht ist.

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ – Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. Handys heute
3. Vorsicht Kostenfalle
- 4. Der richtige Tarif**
5. Links, Literatur und Anlaufstellen

Seit dem 1. Juli 2009 darf eine zwischen den EU-Mitgliedstaaten versandte SMS-Nachricht nicht mehr als 13 Cent inklusive Mehrwertsteuer kosten. Auch das Telefonieren im europäischen Ausland wird in den kommenden Jahren immer günstiger.

Der neue EU-Euro-Tarif im Überblick

Euro-Tarif	seit 07/2009	seit 07/2010	ab 07/2011
SMS-Versand	13,09 ct	13,09 ct	13,09 ct
abgehende Gespräche	51,17 ct/Min.	46,41 ct/Min.	41,65 ct/Min.
ankommende Gespräche	22,61 ct/Min.	17,85 ct/Min.	13,09 ct/Min.



Wer mit der Telefonrechnung nicht einverstanden ist, sollte diese umgehend beanstanden und dabei folgende Punkte beachten:

- Einwendungen gegen bestimmte Rechnungsposten muss man gegenüber dem Anbieter erheben, dessen Forderung man beanstandet.
- Man muss innerhalb von acht Wochen reklamieren, nachdem man die Rechnung erhalten hat. Generell gilt aber: Je früher man tätig wird, desto besser. Verpasst man die Einwendungsfrist, trifft den Anbieter nicht mehr die Nachweispflicht für die einzelnen Verbindungen.
- Man sollte immer schriftlich und möglichst per Einschreiben mit Rückschein reklamieren. Nur so hat man im Streitfall handfeste Beweise.
- Um eine Sperre des Anschlusses zu vermeiden und die Überprüfung zu erleichtern, sollte man die Reklamation begründen.
- Rechnungsbeträge, die man nicht reklamiert, muss man fristgerecht zahlen, damit der Anbieter nicht anmahnt und vielleicht sogar die Mobilfunkkarte sperrt.

Wenn der Kunde die Telefonrechnung beanstandet, muss der Netzbetreiber nachweisen, dass die Verbindungen richtig berechnet wurden und die technischen Einrichtungen für die Ermittlung der Verbindungsentgelte fehlerfrei funktionierten. Dazu wird dieser in der Regel die Verbindungsdaten in einem Einzelverbindungs-nachweis (EVN) aufschlüsseln und seine technischen Anlagen überprüfen. Das Ergebnis der Prüfung muss er dem Kunden nur auf Verlangen vorlegen.

Wegen der Beweisnachteile sollte man bei Vertragsschluss keinesfalls der sofortigen Löschung der Verbindungsdaten zustimmen. Besser ist es, die Daten auch nach Rechnungsversand ungekürzt speichern zu lassen.

Ergibt die Prüfung Mängel, wird zu Gunsten des Kunden vermutet, dass der Rechnungsposten falsch ist. Sind dagegen technische Prüfung und EVN in Ordnung, muss der Verbraucher darlegen, dass die Rechnung dennoch nicht korrekt ist. Der bloße Hinweis darauf, dass man das Telefon nicht selbst genutzt haben kann, genügt insbesondere dann nicht, wenn das Telefon Familienmitgliedern oder anderen Personen zugänglich war.

4. Der richtige Tarif

4.1 Tarifgestaltung

Während nicht nur Kinder und Jugendliche beim Kauf eines Handys viel Wert auf Ausstattung und Technik legen, interessieren sich die meisten auch kaum für Verträge, Laufzeiten und Tarife. Das rächt sich oft mit unerwartet hohen Folgekosten.

Wichtig ist, dass man zunächst sein Telefonierverhalten genau unter die Lupe nimmt:

- Wann telefoniere ich (Hauptzeit, Nebenzeit)?
- Wen rufe ich an (Festnetz, netzintern, netzextern)?
- Wie lange telefoniere ich (Kurzgespräche, längere Gespräche)?
- Wie viele Stunden im Monat telefoniere ich?
- Versende ich SMS/MMS und wenn ja, wie viele?
- Gehe ich mit dem Handy ins Internet?

Grundsätzlich gibt es zwei Abrechnungsvarianten: Die Abrechnung über eine Prepaidkarte oder die Abrechnung über einen (Laufzeit-)Vertrag. Laut JIM-Studie 2009 wurden bei den Kindern und Jugendlichen gut zwei Drittel der Geräte mit einer Prepaid-Karte abgerechnet, ein Drittel mit einem Vertrag. Je älter die Jugendlichen sind, desto eher haben sie einen Handyvertrag. Sowohl bei Prepaid als auch bei Verträgen finden sich die verschiedensten Tarifvarianten:

4.2 Der „klassische“ Laufzeitvertrag

Um den Verbrauchern das Handy schmackhaft zu machen, erfanden die Anbieter das „subventionierte“ Handy. D.h. wer bereit ist, sich vertraglich lange an einen Netzbetreiber oder Provider zu binden, der bekommt zu einem geringen Preis ein Handy dazu. Was das Handy zusätzlich kostet oder welches Modell man erhält, hängt vom vereinbarten Tarif ab. Mittlerweile gibt es auch die Variante, dass das Handy mit einem monatlichen „Nutzungspreis“ bezahlt wird, der mit der Handyrechnung eingezogen wird. Am Ende der 24-monatigen Vertragslaufzeit wird das Handy automatisch Eigentum des Verbrauchers.

So kann ein Handy, z. B. bei einer Einmalzahlung 389,- Euro kosten. In der anderen Variante zahlt man einmalig 169,- Euro und weiterhin während der gesamten 24-monatigen Laufzeit 10,- Euro jeden Monat. In diesem Fall kostet das Handy dann insgesamt 409,- Euro.

4.3 Bundles

Im Internet oder auch per Post werden Handyverträge mit weiteren Zugaben angeboten. Wer einen 24-Monatsvertrag abschließt, erhält nicht nur ein Handy, sondern noch weitere Artikel „gratis“ dazu, z. B. einen DVD-Player oder eine Spielkonsole.

Rechenbeispiel:

Bundle mit Laufzeitvertrag:
 Monatlicher Grundpreis 29,95 Euro,
 24 Monate Laufzeit, Wochenendflat,
 wochentags 0,29 Euro/Minute

Insgesamt kostet der Vertrag in 24 Monaten:
Gesamtkosten Vertrag 718,80 Euro

Kauft man das Handy und die Zugaben einzeln, entstehen folgende Kosten:

Preis Nokia 6700	189,- Euro
Wii Sports + Wii Fit	319,99 Euro
Gesamtsumme	508,99 Euro

Differenz 209,81 Euro

Gesprächskosten Discounter 0,09 Euro:
 Für 209,81 Euro kann man beim Discounter 2331 Minuten telefonieren. – Das entspricht mehr als 1 Tag und 14 Stunden nonstop telefonieren.

Zusätzliche Kosten bei diesem Vertrag:
 $2331 \times 0,29 = 675,99$ Euro
 oder
 $209,81 \text{ Euro} / 0,29 \text{ Euro} = 723,5$ Minuten

Bei diesen so genannten Bundles ist Vorsicht geboten, nachrechnen sollte man auf jeden Fall. Oftmals ist es günstiger, das Handy und die Zugabe einzeln zu kaufen und sich die SIM-Karte bei einem Discounter ohne Vertragsbindung zu holen.

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ –
Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. Handys heute
3. Vorsicht Kostenfalle
- 4. Der richtige Tarif**
5. Links, Literatur und Anlaufstellen

4.4 Flatrate-Tarife

Auch bei den so genannten Flatrates gilt es, genau hinzuschauen. Bei vielen Flatrates sind nur Gespräche ins deutsche Festnetz und ins eigene Mobilnetz kostenfrei. Flatrates, die ein unbegrenztes Telefonieren in alle Netze erlauben, sind noch sehr teuer und für den Normaltelefonierer nicht geeignet. Auslandsverbindungen und Telefonate zu Sonderrufnummern sind nie Bestandteil der Flatrate. Flatrate-Tarife haben einen Nachteil: Der monatliche Grundpreis fällt unabhängig vom tatsächlichen Telefonierverhalten an. Hat man hier die falsche Flat gewählt, kann das ein teures Vergnügen werden.

Für Viel-Telefonierer und Viel-Surfer sind Flatrates aber die richtige Wahl.

Rechenbeispiel:

Flatrate 25,- Euro/Monat (Festnetz und eigenes Netz inklusive)
240 Gesprächsminuten in fremde Netze,
50 SMS in fremde Netze

Zusatzkosten pro Monat: 69,50 Euro

4.5 Pakettarife

Bei den Pakettarifen zahlt man keinen monatlichen Grundpreis, sondern erwirbt ein bestimmtes Kontingent an Inklusivminuten, das im Abrechnungsmonat zur Verfügung steht. Die im Voraus bezahlten Freiminuten gelten in der Regel für Telefonate ins deutsche Festnetz und in die einheimischen Mobilfunknetze.

 Anrufe zu Sonderrufnummern werden immer extra berechnet und sind in keinem Kontingent und in keiner Flatrate inklusive.

- 0180-Nummern kosten maximal 42 Cent pro Minute
- 0137-Nummern kosten derzeit maximal 1,- Euro pro Minute, ggf. kommt ein einmaliger Zuschlag (z. B. 25-50 Cent) dazu.
- 0900-Nummern sind frei tarifierbar (maximal 3,- Euro pro Minute bzw. 30,- Euro pro Verbindung). Der konkrete Preis muss vor Beginn des Telefonats angesagt werden.

Allerdings heißt es auch hier: Genau hinschauen, überlegen und rechnen lohnt sich. Wählt man das falsche Paket, kann es teuer werden – egal ob es sich um ein Minuten- oder SMS-Paket handelt. Eine weitere Variante sind Pakete, die abends oder am Wochenende besondere Vergünstigungen bieten. Pakettarife lohnen sich nur, wenn man die Kontingente voll ausschöpft. Telefoniert man deutlich weniger oder verschickt zu wenig SMS, sind die Kosten rechnerisch sehr hoch. Überschreitet man die Kontingente, werden die zusätzlichen Minuten oder SMS mit relativ hohen Preisen berechnet.

Nicht verbrauchte Minuten oder SMS aus dem Kontingent verfallen.

Rechenbeispiel:

Minutenpaket inklusive 120 Minuten:
29,95 Euro/Monat
rechnerischer Minutenpreis bei optimaler Nutzung: 0,25 Euro
60 Minuten Gesprächszeit, rechnerischer Minutenpreis: 0,50 Euro

240 Minuten Gesprächszeit, Folgeminuten:
0,29 Euro

Zusatzkosten pro Monat: 34,80 Euro

Minutenpaket inklusive 60 Minuten
19,95 Euro/Monat
Minutenpaket inklusive 240 Minuten
39,95 Euro/Monat

4.6 Prepaid-Tarife

Immer wieder greifen Verbraucher zu günstig erscheinenden Prepaid-Paketen. Die Preise scheinen zunächst attraktiv, wenn es dafür ein Handy und eine SIM-Karte gibt. Was oft nicht bedacht wird: Die Telefone sind oftmals Einsteigermodelle und zusätzlich mit einer Sperre für SIM-Karten anderer Netze versehen (SIM-Lock). D. h. das Austauschen der mitgelieferten Karte durch eine Discounter-SIM ist nicht möglich. Will man den SIM-Lock vorzeitig freischalten lassen, kostet das ca. 100,- Euro.

Außerdem muss man berücksichtigen, dass man das Guthaben regelmäßig aufladen muss, so z. B. alle 6 oder 12 Monate.

Wird das Guthaben nicht aufgeladen, wird der Mobilfunkanbieter nach vorheriger Androhung den Prepaidvertrag kündigen und die Rufnummer abschalten. Wer wenig telefoniert, häuft hier möglicherweise relativ hohe Summen an.

Guthaben dürfen jedoch nicht verfallen und müssen bei Beendigung des Vertrages ausbezahlt werden. Dazu sollte man seinen Anbieter anschreiben und ihn um Überweisung des noch verbliebenen Guthabens auffordern.

Bei einigen Anbietern wird man noch zusätzlich bestraft, wenn man wenig telefoniert:

E-Plus

Wenn die SIM-Karte zwei Monate lang nicht aktiv genutzt wurde, sollen die Kunden ab September einen Euro Mindestumsatz pro Monat bezahlen.

Klarmobil kassiert jeden Monat einen Euro, wenn der Rechnungsbetrag unter drei Euro fällt.

Callmobile:

Wer innerhalb von 3 Monaten weniger als 6 Euro verbraucht, zahlt einen Euro.

Simply verlangt 1,79 Euro, wenn man seine Karte in zwei aufeinander folgenden Monaten ungenutzt lässt.

Wer wenig, aber regelmäßig telefoniert oder SMS schreibt, ist mit einem Prepaid-Tarif dennoch gut beraten.

4.7 Discounttarife

Immer mehr Mobilfunkprovider bieten unter eigenen Discountmarken günstige Tarife an. Diese Discount-Tarife sind in aller Regel übersichtlich und einfach strukturiert.

Weniger vorteilhaft ist bei einigen Anbietern etwa die kostenpflichtige Mailbox oder die Abrechnung im Minutentakt statt im 60/1-Takt (siehe Kasten S. 26). Auch bei den SMS-Preisen unterscheiden sich die Angebote. Während viele Discounter für eine SMS den gleichen Preis berechnen wie für eine Gesprächsminute, kosten Kurznachrichten bei einigen Anbietern mehr als eine einheitliche Gesprächsminute.

Diese Tarife sind allerdings zum Telefonieren optimal geeignet. Beachten sollte man aber auch die Kosten für eine mögliche Internetnutzung oder die Kosten für die Service-Hotline. Discountangebote gibt es als Prepaid-Karten oder auch als so genannte „Postpaid“-Angebote. Eine Aufladung der Prepaid-Karte ist zum Teil nur über das Internet möglich.

Ein Nachteil ist, dass es bei fast keinem Discount-Tarif ein subventioniertes Handy dazu gibt. Man muss also sein bisheriges Gerät weiter nutzen oder sich teurer ein neues Handy ohne Vertrag gesondert kaufen.

Nun sind auch die Social Communities in das Geschäft mit den Mobilfunktarifen eingestiegen. Nach „Wer kennt wen?“ und den „Lokalisten“ sind nun auch die VZ-Netzwerke (studiVZ, schülerVZ, meinVZ) mit einem eigenen Prepaid-Tarif namens VZmobil auf dem Markt.

Die VZ-Netzwerke nutzen dabei das Angebot des Netzbetreibers O₂ Germany.

Mit 9 Cent pro Minute bei einer Taktung von 60/60 (Abrechnung im Minutentakt) bewegt sich das Angebot der VZ-Netzwerke im üblichen Preissegment der Discounter. Reizvoll ist für die Nutzer, dass der mobile VZ-Plauderkasten (ein spezielles App zum Chatten) sowie das Surfen und Nachrichten schreiben auf mobil.schuelerVZ.net, mobil.studiVZ.net, mobil.meinVZ.net in Deutschland im Preis inklusive ist.

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ – Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. Handys heute
3. Vorsicht Kostenfalle
- 4. Der richtige Tarif**
5. Links, Literatur und Anlaufstellen

Das Surfen auf anderen Internetseiten wird von den VZ-Netzwerken mit 24 Cent pro MByte berechnet. Der Tarif liegt ebenfalls im üblichen Preissegment. Eine Besonderheit, die sich vor allem an jugendliche Nutzer richtet, ist die Möglichkeit, eine Gratisrufnummer (z. B. die Festnetznummer der Eltern) einzurichten. Diese Gratisrufnummer kann einmal alle 2 Minuten angewählt werden, der Ruf wird nach 15 Sekunden unterbrochen.



Quelle: © <http://www.vzmobil.net/>, Screenshot 25.08.2010, 12:10 Uhr

Der Vertrag und der ausgewählte Tarif sollte immer an das eigene Telefonierverhalten angepasst sein. Achten Sie auch auf den Abrechnungstakt. Bei vielen kurzen Gesprächen lohnt sich eine sekundengenaue Abrechnung. Gerade bei Kindern und Jugendlichen sollte man auch auf die Kosten für SMS und MMS achten.

Abrechnungstakte werden durch zwei Zahlen näher beschrieben, die durch einen Schrägstrich voneinander getrennt sind. Die erste Zahl steht für den ersten Takt in Sekunden, die zweite Zahl für die weiteren Takte. Gängig ist beispielsweise die „60/60-Taktung“: Die ersten 60 Sekunden werden voll berechnet, und auch danach wird im Minutentakt abgerechnet. Je kleiner die zweite Zahl, desto genauer wird abgerechnet. Bei einem 60/10-Takt wird die erste Minute voll berechnet, im weiteren Gesprächsverlauf dagegen wird nach jeweils 10 Sekunden abgerechnet.

4.8 Datentarife

Wer ein internetfähiges Handy nutzt, sollte nicht nur auf die Preise für Telefonate oder SMS achten. Gerade das Surfen mit dem Handy kann schnell zur Kostenfalle werden.

Der „normale“ Handyvertrag beinhaltet einen voreingestellten Datentarif, der sich aber nur lohnt, wenn man selten ins Internet geht, da die Kosten verhältnismäßig hoch sind. So kann 1 MByte z. B. 1,99 Euro kosten oder auch 9 Cent pro Minute.

Quiz:

- Welcher Datentarif ist der günstigste?
- 0,009 Euro pro KByte
 - 0,09 Euro pro Minute
 - 0,49 Euro pro MByte
 - 0,99 Euro pro Stunde
- (Auflösung weiter unten)

Wer mit dem Handy jedoch viel im Internet unterwegs ist oder ein Smartphone besitzt, sollte unbedingt einen speziellen Datentarif oder entsprechende Optionen hinzubuchen.

Es gibt derzeit auf dem Markt volumen- oder zeitbasierte Tarife. Außerdem sind auch echte Flatrates im Angebot, wobei diese häufig bei Vielnutzung in der Bandbreite stark gedrosselt werden, so z. B. bei einer Datennutzung von mehr als 5 GByte pro Monat auf 64 KBit/s im Download und 16 KBit/s im Upload.

Welche Datenoption die richtige ist, richtet sich nach dem Surfverhalten. Mit einer echten Flatrate ist man zumindest vor bösen Überraschungen geschützt.

Übrigens: Der teuerste oben zitierte Tarif ist der mit 0,009 Euro pro KByte, die einem Preis von gerundet 9,22 Euro pro MByte entsprechen.

4.9 Tarifr chner

Bei einem guten Tarifr chner kann man sein „Profil“ genau anlegen. So sollte z. B. gefragt werden, ob man zu den Wenig-, Viel- oder Normaltelefonierern gehört. Im Idealfall kann man diese vorgefertigten Profile individuell anpassen.

Profil | Details | Werktags | Wochenende | Gespr chsziele

Nutzungsprofil

Bitte stellen Sie zunächst Ihr Telefonier-Verhalten ein. Danach können Sie entweder das Nutzungsprofil überarbeiten oder Sie klicken direkt auf den Knopf "Nutzungsprofil sofort berechnen" unten auf dieser Seite.

- Wenig-Telefonierer
- Normal-Telefonierer
- Viel-Telefonierer
- Community-Telefonierer
- SMS-Vielnutzer
- Eigenes Profil eingeben

1 2 3
4 5 6
7 8 9
0 *

Nutzungsprofil sofort berechnen Details festlegen

Profil | Details | Werktags | Wochenende | Gespr chsziele

Details zum Nutzungsprofil

Bitte geben Sie ein, wie lange Sie ungefähr im Monat telefonieren und wie lange eine einzelne Verbindung bei Ihnen im Schnitt dauert.

Gesprächsminuten pro Monat:

Durchschnittliche Dauer pro Verbindung in Sekunden:

Anzahl SMS pro Monat:

Auslandsziel 1:

Auslandsziel 2:

Nur Tarife von Netzbetreibern berücksichtigen:

Ergebnis in separatem Browser-Fenster anzeigen:

Weiter

Profil | Details | Werktags | Wochenende | Gespr chsziele

Zu welcher Uhrzeit telefonieren Sie werktags am häufigsten?

Viel

Wenig

Uhrzeit

Verändern Sie die Balken durch Mausclicks: Je mehr Sie zur jeweiligen Stunde telefonieren, desto höher.

Weiter

Profil | Details | Werktags | Wochenende | Gespr chsziele

Wie verteilen sich Ihre mobilen Gespräche?

Viel

Wenig

Gespr chsziele

Verändern Sie die Balken durch Mausclicks: Je mehr Sie das Gespr chsziel nutzen, desto höher.

Berechnen

Quelle: www.teltarif.de/mobilfunk/profil.html, Juli 2010 – Mit freundlicher Genehmigung von teltarif.de Onlineverlag GmbH

Hat man alle Angaben entsprechend seinem Telefonierverhalten gemacht, berechnet das System die günstigsten Anbieter.

<http://www.teltarif.de/mobilfunk/profil.html>

<http://www.verivox.de/handytarife/>

<http://www.billiger-telefonieren.de>

<http://www.handytarife.de>

Die meisten Tarifr chner haben auch entsprechende Datenrechner im Angebot, sodass man auch einen seinem Surfverhalten entsprechenden Anbieter finden kann.

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ –
Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. Handys heute
3. Vorsicht Kostenfalle
4. Der richtige Tarif
5. **Links, Literatur und Anlaufstellen**

5. Links, Literatur und Anlaufstellen

Link/Literatur	Beschreibung	Von wem
www.klicksafe.de	Portal der Initiative zur Medienkompetenzförderung	klicksafe.de ist Partner im deutschen Safer Internet Centre der Europäischen Union
www.bsi-fuer-buerger.de	verständlich aufbereitete Informationen zu technischen Internetsicherheitsthemen	Angebot des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik
www.handysektor.de	Informationsangebot mit anschaulichen Bilderanimationen rund ums Handy	LfM und mpfs in Zusammenarbeit mit klicksafe www.checked4you.de Jugendportal Verbraucherschutzzentrale NRW
www.mpfs.de	unter JIM-Studie 2009: aktuelle Basisuntersuchung zum Medienumgang 12–19-Jähriger	Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest
www.medienblau.de/dvd_details_24.php#dvdtitel	DVD mit dem Schwerpunkt auf Datenschutz im Bereich der Neuen Medien und dem Mobilfunk. Aus der Reihe ON! Bildungsmedien	Agentur für medienpädagogische Dienstleistungen
http://www.netzcheckers.de/	vernetzte Lern-, Beratungs-, Informations- und Unterhaltungsangebote für Jugendliche	IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.
http://lernarchiv.bildung.hessen.de/medien/freizeit/handy/index.html	Das Paket behandelt Themen wie Grundlagen der Mobilkommunikation, Auswirkungen auf den Alltag, Handycosten, Gesundheit und Umwelt, Sicherheit usw.	Handywissen.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation. 1. Auflage 2007
http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Haeufige_Probleme/s_1356.html	Das Handbuch richtet sich an Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen, FamilienbildnerInnen und Fachleute, die sich mit Familien befassen.	Verantwortlicher Redakteur: Werner Lachenmaier Staatsinstitut für Frühpädagogik Eckbau Nord Winzererstraße 9 80797 München
http://www.polizei-beratung.de/vorbeugung/medienkompetenz/handreicherung_fuer_lehrkraefte/	Seite der Polizei mit aktuellen Präventionsinfos und Informationen zu neuen Medien	Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes Zentrale Geschäftsstelle Landeskriminalamt Baden-Württemberg Taubenheimstraße 85 70372 Stuttgart
http://www.medienbewusst.de/handy/20100629/dein-handy-meine-daten.html	Ziel der Kampagne ist die Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit für das Thema „Kinder und Medien“.	medienbewusst.de setzt sich aus Studenten der Angewandten Medienwissenschaft am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität zusammen. Unterstützt werden sie dabei von einem momentan 35-köpfigen Autorenkreis verschiedener Hochschulen in Mitteldeutschland
http://www.checked4you.de/UNI0116488947713048/doc117001A.html	Das Online-Jugendmagazin der Verbraucherzentrale NRW. „Handy“ ist eines von acht großen Themen, die Jugendlichen wichtig sind und die „checked4you“ ausführlich behandelt.	Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e. V. Mintropstraße 27 40215 Düsseldorf
http://www.lizzynet.de/dyn/80845.php	Community für Mädchen und junge Frauen, bietet Erziehenden Gelegenheit zu erfahren, was die Jugendlichen mit dem Handy machen, aber auch beachten sollten.	LizzyNet GbR Schmidt, Stolz, Melchior Amsterdamer Straße 192 50735 Köln
http://www.handy-in-kinderhand.de/	Elternratgeber der Aktion Jugendschutz Bayern beantwortet häufig gestellte Fragen rund ums Handy.	Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V. Fasaneriestraße 17 80636 München
http://www.handywissen.info/	Informationen und Angebote der Landesstelle Kinder- und Jugendschutz Sachsen-Anhalt e. V. (LSKJ) rund ums Handy	Landesstelle Kinder- und Jugendschutz Sachsen-Anhalt e. V. Freiligrathstraße 11 39108 Magdeburg

Link/Literatur	Beschreibung	Von wem
Literatur		
Handy ohne Risiko? Mit Sicherheit mobil – ein Ratgeber für Eltern	Diese Broschüre gibt Eltern wertvolle Tipps, wie sie ihre Kinder altersgerecht schützen können.	Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Glinkastraße 24 10117 Berlin
Handy und Internet – Tipps gegen Kostenfallen	Die im März 2008 erschienene Broschüre „Handy und Internet – Tipps gegen Kostenfallen“ warnt vor den zehn häufigsten Kostenfallen für Handy- und Internetnutzer und gibt Ratschläge für alle, die in die Kostenfalle getappt sind oder sich davor schützen wollen	Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Kaiser-Friedrich-Straße 1 55116 Mainz
Handy und Co.: 10 Antworten	Teil des Infosets „Medienkompetenz und Medienpädagogik in einer sich wandelnden Welt“, das Eltern, ErzieherInnen sowie allen anderen Interessierten die wichtigsten Fragen zum Medienumgang von Kindern beantwortet	Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest c/o Landesanstalt für Kommunikation (LFK) Rotebühlstraße 121 70178 Stuttgart
Hilfe und Beratungsstellen		
www.nummergegenkummer.de	Kinder- und Jugendtelefon / Elterntelefon: Bei Sorgen, auch im Bereich der Neuen Medien (Cyber-Mobbing etc.)	Nummer gegen Kummer e. V. Dachverband des bundesweit größten telefonischen Beratungsangebots für Kinder, Jugendliche und Eltern und Partner im Safer Internet Centre der Europäischen Union
www.vz-bw.de		Verbraucherzentrale Baden-Württemberg e. V. Paulinenstraße 47 70178 Stuttgart
www.verbraucherzentrale-bayern.de		Verbraucherzentrale Bayern e. V. Mozartstraße 9 80336 München
www.verbraucherzentrale-berlin.de		Verbraucherzentrale Berlin e. V. Hardenbergplatz 2 10623 Berlin
www.vzb.de		Verbraucherzentrale Brandenburg e. V. Templiner Straße 21 14473 Potsdam
www.verbraucherzentrale-bremen.de		Verbraucherzentrale Bremen e. V. Altenweg 4 28195 Bremen
www.vzhh.de		Verbraucherzentrale Hamburg e. V. Kirchenallee 22 20099 Hamburg
www.verbraucher.de		Verbraucherzentrale Hessen e. V. Große Friedberger Straße 13–17 60313 Frankfurt
www.nvzmv.de		Verbraucherzentrale Mecklenburg und Vorpommern e. V. Neue Verbraucherzentrale in Mecklenburg und Vorpommern e. V Strandstraße 98 18055 Rostock
www.verbraucherzentrale-niedersachsen.de		Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V. Herrenstraße 14 30159 Hannover 1
www.vz-nrw.de		Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e. V. Mintropstraße 27 40215 Düsseldorf

1. Einführung „Nicht ohne mein Handy“ –
Ein Einblick in die Handynutzung von Jugendlichen
2. Handys heute
3. Vorsicht Kostenfalle
4. Der richtige Tarif
5. **Links, Literatur und Anlaufstellen**

Link/Literatur	Beschreibung	Von wem
www.vz-rlp.de	Die Verbraucherzentralen sind anbieter-unabhängige, überwiegend öffentlich finanzierte, gemeinnützige Organisationen. Ziel ihrer Arbeit ist es, VerbraucherInnen in Fragen des privaten Konsums zu informieren, zu beraten und zu unterstützen.	Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e. V. Seppel-Glückert-Passage 10 55116 Mainz
www.vz-saar.de		Verbraucherzentrale Saarland e. V. Haus der Beratung Trierer Straße 22 66111 Saarbrücken
www.verbraucherzentrale-sachsen.de		Verbraucherzentrale Sachsen e. V. Brühl-Center Brühl 34–38 04109 Leipzig
www.vzsa.de		Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt e. V. Steinbockgasse 1 06108 Halle
www.verbraucherzentrale-sh.de		Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein e. V. Andreas-Gayk-Straße 15 24103 Kiel
www.vzth.de		Verbraucherzentrale Thüringen e. V. Eugen-Richter-Straße 45 99085 Erfurt
http://www.bundesnetzagentur.de/cln_1931/DE/Verbraucher/VerbraucherServiceTelekommunikation/VerbraucherserviceTK_node.html	Der Verbraucherservice der Bundesnetzagentur bietet Endkunden, die allgemeine Informationen zum Telekommunikationsmarkt wünschen oder die Schwierigkeiten mit ihren Telekommunikationsanbietern haben, Hilfe an.	Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen Verbraucherservice Postfach 8001 53105 Bonn Telefon 030/224 80 500
http://www.bundesnetzagentur.de/cln_1931/DE/Verbraucher/RufnummernmissbrauchSpamDialer/RufnummernmissbrauchSpamDialer_node.html		Bundesnetzagentur Nördeltstraße 5 59872 Meschede oder Bundesnetzagentur Schütt 13 67433 Neustadt Telefon 0291/995 52 06
http://www.bag-sb.de/index.php?id=24	Suche nach der nächstgelegenen Schuldnerberatungsstelle mittels fortlaufend aktualisierter Adressdatenbank.	Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e. V. Friedrichsplatz 10 34117 Kassel

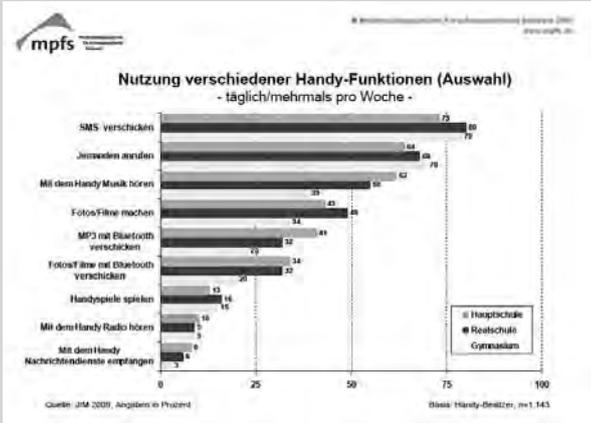
Übersicht über die Arbeitsblätter**Übersicht über die Arbeitsblätter**

Arbeitsblätter	Titel	Thema
AB 1	Nicht ohne mein Handy	Bedeutung des Handys für Jugendliche
AB 2	Was kann dein Handy alles?	Funktionsumfang moderner Handys
AB 3	Sprichst du handysch?	Klärung von Fachbegriffen / technischen Details
AB 4	Der Geldbeutel der Zukunft	Beispiel für Bezahl dienst
AB 5	Apps für alle(s)	System Apple, unnütze und nützliche Apps
AB 6	Ich sehe was, was du nicht weißt!	Kontroll-Möglichkeiten und Aspekt Datenschutz
AB 7a	Was kostet die Handywelt?	Kostenfallen beim Handy
AB 7b	Was tun, wenn ich in die Falle gegangen bin?	Handlungsempfehlung bei Abzocke
AB 8	Welcher Typ bin ich?	Wie finde ich den richtigen Tarif?
AB 9 Projektidee	Ist das wirklich nötig?	Bedeutung und Veränderung in der Kommunikation

Methodisch-didaktische Hinweise

Methodisch-didaktische Hinweise

Alle Arbeitsblätter entsprechen etwa dem mittleren Schwierigkeitsgrad des Lehrerhandbuchs

Arbeitsblatt	AB 1
Titel	Nicht ohne mein Handy
Thema	Bedeutung des Handys für Jugendliche
Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1–2
Ziele	Die SchülerInnen sollen über typische Nutzungsmotive für Handys reflektieren und in einer eigenen Werteskala die für sie wichtigsten auflisten können.
Methodische Hinweise	Die typischen Nutzungsmotive in den Fallbeispielen (Anna bis Gerald) sollen einen reflektierten Einstieg in das Thema ermöglichen. So ist der 1. Arbeitsauftrag offen und als Aufforderung zur Diskussion formuliert. Neben den genannten Gründen, ein Handy zu benutzen, gibt es sicherlich noch viele andere (erinnert sei an die neue Generation von Handys, an Smartphones, die einen Computer in Miniformat darstellen). Mit einer Liste an der Tafel können diese Gründe veranschaulicht und für alle sichtbar fixiert werden (Arbeitsauftrag 2). Mit dem 3. Arbeitsauftrag sollen die SchülerInnen eine Wertung vornehmen. Dies ist nicht immer ganz einfach und natürlich sehr persönlich. Es gibt hier kein richtig oder falsch. Die Stufenleiter soll als Denkwerkzeug helfen. Sie können diese mit vier, fünf oder sechs Sprossen darstellen lassen, vielleicht abhängig von der Anzahl der Gründe an der Tafel. Die Arbeitsaufträge 4 und 5 ermöglichen den Vergleich der eigenen Ergebnisse mit der repräsentativen JIM-Studie (s. Sachinformationen). Die Studie umfasst viele Einzelergebnisse zum Thema Handy, die in Gruppenarbeit erarbeitet werden sollen. Der anschließende Austausch kann in Präsentationen in Form von Kurz-Referaten (maximal 2 Min.) oder auch mit einem Galeriegang oder in der Methode one-stay-three-stray erfolgen.
Lösungen	Hier die entsprechende Grafik der JIM-Studie 2009: 
Methoden / Material / Organisationsform	Arbeitsblatt, Klassengespräch, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Internet-Recherche, Stufenleiter, Präsentation (s. o.)
Zugang Internet / PC	Ja

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 2
Titel	Was kann dein Handy alles?
Thema	Funktionsumfang moderner Handys
Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Ziele	Die SchülerInnen sollen über den Funktionsumfang eines Handys als Multimediamaschine reflektieren und ihre eigene Nutzung der verschiedenen Funktionen darstellen können.
Methodische Hinweise	<p>Der Einstieg erfolgt über das Beispiel des ersten echten Handys, das heute wie ein Dinosaurier anmutet. Sollten Sie Zeit haben, können Sie auch die (spannende!) Geschichte der Handys in Deutschland erarbeiten lassen. Unter http://www.handy-seiten.de/10-Geschichte/10-geschichte.html findet sich eine kurze und knappe Darstellung und unter http://www.focus.de/digital/handy/handygeschichte_did_12098.html gibt es eine sehr eindrückliche Bilderfolge zum Thema.</p> <p>Im 1. Arbeitsauftrag sollen die SchülerInnen darüber nachdenken, was ihr Handy alles kann und welches Gerät durch diese Funktion ersetzt wird. In Wahrheit findet (mit wenigen Ausnahmen) keine Substitution statt, sondern eher eine Ergänzung. In analoger Form wäre dies zu ersetzen mit der schönen Methode „Handy-Koffer“, in dem viele der Geräte zu finden wären. Aber dies ist sehr aufwändig und deshalb an dieser Stelle nicht umsetzbar oder empfohlen. In die dritte Spalte (Arbeitsauftrag 2) sollen die SchülerInnen eintragen, ob diese Funktion eine regelmäßig genutzte ist oder nicht. Damit soll erreicht werden, dass sie sich der mächtigen Multimediamaschine in ihren Händen bewusst werden und vielleicht auch darüber nachdenken, welche Funktion man überhaupt benötigt und welche nicht.</p> <p>Mit dem 3. Arbeitsauftrag soll eine Auswertung der Ergebnisse erfolgen, vielleicht können Sie eine kurze statistische Auswertung vornehmen (die häufigsten Funktionen ...). Die gemeinsame Tabelle wird wahrscheinlich sehr umfangreich sein und hoffentlich eindrucksvoll, vor allem im Vergleich mit dem Motorola-Handy aus dem Jahre 1983.</p> <p>Der letzte Schritt schließlich zielt auf die häufige Beobachtung, dass ältere Menschen viele Handyfunktionen gar nicht benutzen. Sie dürfen hier das Konzept des „Digital Native“ (alle nach 1980 geborenen) und des „Digital Immigrant“ als Erklärungsversuch einbringen. Sie sind damit nicht groß geworden, deshalb haben sie die Benutzung von Handys nicht als selbstverständlich gelernt. Aber sicherlich gibt es noch andere Erklärungen.</p>
Lösungen	<p>Eine Lösung im eigentlichen Sinne gibt es nicht, aber die häufigsten Funktionen werden mutmaßlich sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Telefonieren (Festnetz-Telefon) ■ Simsen (Fax-Gerät?) ■ Fotografieren (Digitaler Fotoapparat) ■ Filmen (Digitale Videokamera) ■ Kalender verwalten (Notizbuch, Papierkalender) ■ Videos anschauen (Fernseher) ■ Musik hören (mp3-Player, iPod) ■ Adressen verwalten (Notizbuch, Adresskalender auf Papier) ■ Apps (Spielen mit Freunden, Brettspiele) ■ Geo-Location-Dienste verwenden (Verabredungen) <p>Mögliche Erklärungen für die Nicht-Nutzung vieler Funktionen bei älteren Menschen könnten sein, dass die Geräte zu kompliziert sind, zu kleine Displays haben, in der Bedienung nicht benutzerfreundlich, zu teuer sind ...</p>
Methoden / Material / Organisationsform	Arbeitsblatt, Einzelarbeit, Klassengespräch, Plenum
Zugang Internet / PC	Nein (Ja, für Arbeitsauftrag Geschichte des Handys in Deutschland)

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 3
Titel	Sprichst du handysch?
Thema	Klärung von Fachbegriffen / technischen Details
Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Ziele	Die SchülerInnen sollen die wichtigsten Fachbegriffe, technischen Ausdrücke und einige Details zum Thema Handy recherchieren können und dadurch kennenlernen.
Methodische Hinweise	Dieses Arbeitsblatt erklärt sich fast von selbst. Die SchülerInnen erhalten eine Liste mit Fragen, deren Antworten sie im Internet recherchieren sollen. Achten Sie auf die genaue Angabe der Quelle als so genannten „Deep Link“. Der 2. Arbeitsauftrag dient der zusätzlichen Motivation, aus dieser Recherche einen kleinen Wettbewerb zu machen.
Lösungen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Anrufbeantworter 2. herumwandern/herumstreifen 3. ständige Rufumleitung 4. Inklusivminuten im Monat (z.B. in ein bestimmtes Netz) 5. Karte mit im Voraus bezahltem Guthaben 6. Pauschaltarif 7. persönliche Identifikationsnummer 8. Multimedia Messaging Service 9. Short Message Service 10. Wireless Application Protocol 11. Abo 12. www.netzcheckers.de / www.handysektor.de 13. 46,41 Cent/Min. 14. 0180 (max. 42 Cent/Min.), 0900 (max. 3,- Euro/Min., 30,- Euro/Anruf), 0137 (max. 1,- Euro/Min. ggf. einmaliger Zuschlag zwischen 25 und 50 Cent) 15. darauf achten, dass man kein Abo abschließt 16. Prepaidkarte 17. passenderer Tarif; kurz anrufen, statt lange hin und her simsens, Klingeltöne umsonst aus dem Internet 18. max. 1,63 Euro/Min. 19. ja, bei meinem Vertragspartner genau erfragen, was es kostet 20. *#06#
Methoden / Material / Organisationsform	Arbeitsblatt, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Internet-Recherche, Wettbewerb in Gruppen
Zugang Internet / PC	Ja

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 4
Titel	Der Geldbeutel der Zukunft
Thema	Beispiel für Bezahl dienst
Zeitangabe (Unterrichts- stunden à 45 Min.)	2
Ziele	Die SchülerInnen sollen sich über moderne Formen der Bezahlung per Handy informieren und die Vor- und Nachteile diskutieren können. Darüber hinaus sollen sie eine persönliche Stellungnahme zu den Bezahl diensten per Handy in Form einer Erörterung verfassen.
Methodische Hinweise	<p>In dem kurzen einleitenden Text wird eine (moderne) Form der Bezahl möglichkeit via Handy dargestellt, die sich vielleicht in Deutschland (wie schon in anderen Ländern) durchsetzen wird. Dies dient als Einstieg in das Thema „Geldbeutel der Zukunft“. Mit der Aufforderung „Was hältst du davon?“ können Sie eine kurze Diskussion darüber ermöglichen, um in das Thema hineinzu- finden.</p> <p>Mit dem 1. Arbeitsauftrag sollen die SchülerInnen in zwei Gruppen aufgeteilt werden (vielleicht wollen Sie die Einteilung der Gruppen mit einem „Line-Up“ machen? Alle SchülerInnen stellen sich entsprechend ihrer Hausnummer von niedrig bis hoch auf. Das geschieht aber stumm! Danach können Sie jeweils einteilen in die Gruppen A, B, A, B u. s. w. entlang der Reihe von SchülerInnen). Die Internetseiten sind vorgegeben, aber trotzdem ist diese Recherche des Problems Bezahl- systeme (Gruppe A) und Abo-Dienste (B) nicht ganz einfach. Mit dem anschließenden Austausch (2. Arbeitsauftrag) sollen die Ergebnisse präsentiert werden. Mit diesem 2er-Austausch ist gewähr- leistet, dass sich bei der Recherche zuvor alle SchülerInnen informieren mussten. Machen Sie diesen Schritt („Nachher muss jeder sein Thema einem anderen erklären können!“) vorher deutlich. Die Liste an der Tafel soll die Erörterung zum Thema „Geldbeutel der Zukunft – Segen oder Fluch?“ erleichtern. Dazu müssen Sie eine Sammlungsphase nach der Austauschphase einschie- ben. Wenn Sie wenig Zeit haben, ließe sich die schriftliche Erörterung sicherlich auch ersetzen durch eine Diskussion in der Klasse oder eine kurze Podiumsdiskussion mit Pro und Contra.</p>
Lösungen	<p>Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ kein Kleingeld nötig ■ Sicherheit bei Verlust des Handys durch Sperrung vom Anbieter, Geldbörse kann nicht gesperrt werden <p>Nachteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ kein einheitliches System ■ Zusatzkosten für Anrufe und SMS ■ keine genaue Kostenangabe bei unseriösen Anbietern ■ datenschutzrechtlich entsteht ein „gläserner Kunde“, dessen Aktivitäten gespeichert werden können
Methoden / Material / Organisationsform	Arbeitsblatt, Gruppenarbeit, Internet-Recherche, Partnerarbeit, Klassengespräch, Plenum
Zugang Internet / PC	Ja

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 5
Titel	Apps für alle(s)
Thema	System Apple, unnütze und nützliche Apps
Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Ziele	Die SchülerInnen sollen die Möglichkeiten der Applications (=Apps) für Smartphone-Handys kennenlernen und dabei zwischen kostenlosen und kostenpflichtigen Angeboten unterscheiden können. Sie sollen mit einem Beispiel und Modellrechnungen erarbeiten, wie hoch die Kosten für diese Apps sein können.
Methodische Hinweise	<p>Sicherlich kennen die SchülerInnen Apps und vielleicht auch viele Beispiele, so dass der Einstieg mit der Erläuterung vielleicht nicht nötig wäre. Doch vielleicht wissen sie nicht um die Entwicklungen dieses Marktes und der cleveren Geschäfts-Idee von Apple, hinter der auch ein riesiger Kontrollmechanismus steht. So muss eine App bei iTunes von Apple genehmigt sein. Die anderen Hersteller haben diese Geschäftsidee schnell kopiert, ist doch hier eine Menge an Geld zu verdienen.</p> <p>Der 1. Arbeitsauftrag versetzt die SchülerInnen in eine sehr schöne Situation: Sie dürfen sich etwas aussuchen. Damit soll erreicht werden, dass sie – unabhängig vom Preis – nach ihren Neigungen entscheiden. Vielleicht werden doch viele Spiele gewünscht und auch die eine oder andere kostenpflichtige Anwendung, die man sich ansonsten nicht leisten könnte.</p> <p>Mit dem 2. Arbeitsauftrag kommt das eigene Geld ins Spiel. Hier wird es wichtig sein, die Apps sehr sorgfältig auch unter dem Kostenaspekt zu beleuchten. Sicherlich fällt die Wahl nun auf kostenlose Angebote. Anschließend (mit Arbeitsauftrag 3) sollen die SchülerInnen darüber reflektieren, welche nützlichen und nutzlosen Apps es gibt. Dazu dient die gegenseitige Vorstellung der nützlichsten bzw. sinnlosesten App.</p> <p>Mit dem letzten Schritt schließlich lernen die SchülerInnen die Möglichkeiten der Kostenkontrolle kennen (s. Sachinformationen und Lösungen). Zum Schluss sollen sie ihre Erkenntnisse der Klasse präsentieren.</p>
Lösungen	„Smart“ hat im Englischen auch die Bedeutung von „Schmerz“. Beste Kostenkontrolle besteht bei vorausbezahlten Gutscheinen.
Methoden / Material / Organisationsform	Arbeitsblatt, Einzelarbeit, Plenum
Zugang Internet / PC	Ja

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 6
Titel	Ich sehe was, was du nicht weißt!
Thema	Kontroll-Möglichkeiten und Aspekt Datenschutz
Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	2
Ziele	Die SchülerInnen sollen in einem Rollenspiel über die Möglichkeiten der Handyortung diskutieren.
Methodische Hinweise	<p>Die Handyortung ist eine der Funktionen, die uns nicht immer bewusst ist. Einige Firmen bieten die Möglichkeit der Handyortung des Kindes / des Partners als Dienstleistung an. Dahinter steckt sicherlich der Sicherheitsaspekt, der allerdings kollidiert mit dem Recht auf Privatsphäre. In diesem Spannungsfeld bewegt sich das Rollenspiel.</p> <p>Die Rollen sind verteilt als das „Opfer“ der Nachforschungen, Theresa. Es ist ausdrücklich kein Alter genannt, aber vielleicht definieren Sie Theresa als Gleichaltrige Ihrer SchülerInnen. Florian ist der Unterstützer von Theresa und der Vater Franco steht dem zwiespältig gegenüber, muss er doch die „Täterin“, Mutter Ursula, in Schutz nehmen, gleichzeitig aber auch seine eigene Meinung verteidigen. Ursula schließlich ist das Klischee einer Mutter, die ja „nur das Beste“ wollte.</p> <p>Ein Rollenspiel beinhaltet verschiedene Phasen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vorbereitung: Hier wird die Handlung und der Ort, das Thema und der Konflikt definiert und evtl. auch diskutiert. Die SchauspielerInnen bereiten ihre Rollen vor, die Nicht-Spieler bereiten sich auf die Beobachtung des Spiels vor. 2. Durchführung: Das eigentliche Rollenspiel wird durchgeführt, wobei die Nicht-Spieler sorgfältig beobachten sollen und sich vielleicht sogar Notizen machen. 3. Distanzierung und Einordnung: Diese Phase ist ebenso wichtig wie das eigentliche Spiel. Zunächst werden die SchauspielerInnen nach ihrem Spiel der Reihe nach befragt („Wie hast du die Rolle ausgefüllt?“, „Wie hast du dich gefühlt?“ etc.). Dabei ist darauf zu achten, dass sie nicht „Ich“ sagen, sondern die Distanzierung zur Rolle schaffen und z. B. sagen „Theresa war der Meinung, dass ...“. Danach dürfen die Beobachter das Spiel kommentieren, beispielsweise auch beurteilen, ob es realistisch war oder nicht. An dieser Stelle lohnt es sich manchmal, das Spiel ein zweites Mal (mit anderen SchauspielerInnen?) durchzuführen. 4. Inhaltliche Auswertung: Fragen Sie: „Sind wir einer Lösung näher gekommen?“, „Wie gut wurde das Problem behandelt?“ o. ä.
Lösungen	–
Methoden / Material / Organisationsform	Arbeitsblatt mit Rollenkarten, Rollenspiel
Zugang Internet / PC	Nein

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 7 a
Titel	Was kostet die Handywelt?
Thema	Kostenfallen beim Handy
Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1–2
Ziele	Die SchülerInnen sollen die wesentlichen Kostenfallen beim Handy kennenlernen.
Methodische Hinweise	Die Lerngruppe sollte in sechs Gruppen (A bis F) aufgeteilt werden. Jede Gruppe erhält ein Thema (s. Arbeitsblatt), zu dem sie auf definierten Internet-Seiten recherchieren kann. Die Gruppen sollen das Problem definieren (s. u.) und die Kostenfalle erkennen. In einem Gruppenpuzzle werden anschließend (Arbeitsauftrag 3) neue Gruppen gebildet, in der jeweils ein Experte aus den Gruppen A bis F sitzt. Sollte die Anzahl der SchülerInnen keine gleichmäßige Verteilung ermöglichen, können Sie einzelne Expertengruppen doppelt vertreten lassen. Der Reihe nach („A beginnt“) stellen die SchülerInnen ihre Ergebnisse vor. Dabei sollte jeder die Ergebnisse der anderen Gruppen in die Tabelle des Arbeitsblattes ausfüllen (Arbeitsauftrag 4).
Lösungen	<p>A. Laufzeit: monatliche Kosten, lange Laufzeit (24 Monate); Prepaid: muss meistens regelmäßig aufgeladen werden; Flatrate: oft auf bestimmte Netze beschränkt, wird oft nicht voll ausgenutzt; Minutenpaket: Alles, was über das Paket geht, wird teuer</p> <p>B. Oft überteuert, meistens mit Abo verbunden, was gekündigt werden muss</p> <p>C. Abzocke, teurer Rückruf, teure Premium-SMS, um zu antworten</p> <p>D. Man zahlt auch bei eingehenden Gesprächen, allgemein hohe Kosten</p> <p>E. Teuer, ggf. zusätzlich Übertragungskosten</p> <p>F. Bei allen Sonderrufnummern hohe Kosten, bei 0900-Nummern beispielsweise Kosten bis zu 3 Euro die Minute</p>
Methoden / Material / Organisationsform	Gruppenarbeit, Internetrecherche, Gruppenpuzzle
Zugang Internet / PC	Ja

Arbeitsblatt	AB 7 b
Titel	Was tun, wenn ich in die Falle gegangen bin?
Thema	Handlungsempfehlung bei Abzocke
Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Ziele	Die SchülerInnen sollen die wichtigsten Empfehlungen zur Reaktion auf Kostenfallen kennenlernen.
Methodische Hinweise	Die Arbeitsblätter 7a und 7b bilden eigentlich eine Einheit und sollten in dieser Reihenfolge bearbeitet werden. Wie bei 7a werden die gleichen Gruppen aufgeteilt und erneut zur Internetrecherche aufgefordert. Diesmal jedoch lautet der Arbeitsauftrag nicht, das Problem zu skizzieren, sondern eine mögliche Lösung zu finden. Für Jugendliche ist es entscheidend zu erfahren, dass sie sich gegen Kostenfallen beim Handy auch wehren können und Handlungsmöglichkeiten besitzen. Wie oben sollen die Ergebnisse mit der Methode „Gruppenpuzzle“ ausgetauscht werden.
Lösungen	<p>A. Einzelverbindungs nachweis anfordern, Tarifwechsel, Kündigung</p> <p>B. Abo kündigen bzw. in Einzelfällen Anfechtung, Widerruf</p> <p>C. Anfechtung, Widerruf, da meist gar kein Vertrag zustande gekommen</p> <p>D. Handy nicht mitnehmen, Mailbox auf ständige Rufumleitung</p> <p>E. Bilder, Musik, Filme vom PC aus (z. B. per Mail) verschicken</p> <p>F. Sperren</p>
Methoden / Material / Organisationsform	Gruppenarbeit, Internetrecherche, Gruppenpuzzle
Zugang Internet / PC	Ja

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 8
Titel	Welcher Typ bin ich?
Thema	Wie finde ich den richtigen Tarif?
Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Ziele	Die SchülerInnen sollen einen Tarifvergleich für die Handynutzung unter Verwendung typischer Nutzerprofile durchführen, um dann den für sie passenden Tarif auswählen zu können.
Methodische Hinweise	<p>Die Fallbeispiele von Anna bis Eric charakterisieren typische Nutzerprofile: Viel-Telefonierer (Anna), regelmäßige Auslandsgespräche (Betim), SMS-Vielschreiber (Carla), Mobiles-Internet-Nutzer (Dennis) und Wenig-Nutzer (Eric).</p> <p>Mit Hilfe kommerzieller Seiten (bitte weisen Sie darauf hin, dass es sich um Angebote kommerzieller Firmen handelt, auf denen auch Werbung zu sehen ist und deren Angebote kritisch zu hinterfragen sind) sollen die SchülerInnen einen Tarifvergleich für diese fünf Fallbeispiele recherchieren. Das ist mit einem guten Tarifrrechner relativ einfach möglich.</p> <p>Schwieriger und unüberschaubarer wird das Angebot, wenn die Anschaffung eines neuen Handys hinzukommt (Arbeitsauftrag 3). Dann spielen die Vertragslaufzeit, der Preis für das Handy und die Tarife für Telefonat, SMS und mobiles Internet eine entscheidende Rolle. Hier hilft nur die genaue Kalkulation. Ein Vergleich ist eigentlich nur möglich, wenn Sie ein Handymodell (z.B. das neueste der Firma Nokia oder Samsung oder ...) vorgeben. Ansonsten ist jede gefundene Berechnung höchst individuell.</p> <p>Der letzte Arbeitsauftrag schließlich erfordert die eigene Reflexion über die Handynutzung. Dazu sollten, wie bei den Fallbeispielen, die verschiedenen Möglichkeiten zunächst sehr genau beschrieben werden: Wieviel telefoniere ich in welche Netze? Wieviele SMS schreibe ich in welche Netze? Brauche ich eine ständige Internetverbindung? u. s. w.</p>
Lösungen	Eine Lösung ist wegen der großen Dynamik auf dem Handymarkt nicht möglich. Wichtig für einen Vergleich sind die oben genannten Aspekte sowie der Preis eines Handys und die Vertragslaufzeiten (meist 24 Monate).
Methoden / Material / Organisationsform	Partnerarbeit, Plenum, Klassengespräch
Zugang Internet / PC	Ja

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 9 / Projektidee
Titel	Ist das wirklich nötig?
Thema	Bedeutung und Veränderung in der Kommunikation
Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	nach Bedarf
Ziele	Die SchülerInnen sollen darüber reflektieren, warum sie ihre Handys für welchen Zweck nutzen und ob eine ständige Nutzung wirklich sinnvoll ist.
Methodische Hinweise	<p>Mit der kurzen Geschichte zum Einstieg soll der Fall eines Mädchens dargestellt werden, das ihr Handy ständig und für alle möglichen Zwecke benutzt. Lassen Sie diese Geschichte (vor-)lesen und machen Sie vielleicht ein „Blitzlicht“ dazu (jede/r SchülerIn gibt eine kurze Rückmeldung zur Geschichte, die nicht weiter kommentiert wird). Anschließend können Sie darüber diskutieren lassen, beispielsweise ob der Fall übertrieben dargestellt ist oder nicht, wie sie es finden usw. Mit dem 2. Arbeitsauftrag soll in Partnerarbeit die Tabelle ausgefüllt werden. Die SchülerInnen können darüber nachdenken und müssen werten, ob die ständige Erreichbarkeit, das ständige Online-Sein und generell die Frage, ob das Handy ständig dabei sein muss, gut (Pro) oder schlecht (Contra) ist und welche Argumente es dafür und dagegen gibt. Die Ergänzung (Arbeitsauftrag 3) um die Argumente der Eltern soll die Perspektive erweitern und eine Übernahme der Argumente im Sinne eines Rollenwechsels ermöglichen. Vielleicht lassen Sie die Eltern-Argumente mit einer anderen Farbe notieren.</p> <p>Die anschließende Podiumsdiskussion sollte gut vorbereitet sein. Wählen Sie zwei VertreterInnen aus, die die Meinung „Pro“ vertreten, zwei für „Contra“ und eine/n ModeratorIn, dem/der eine Schlüsselrolle für eine gelungene Diskussion zukommt. Vielleicht nehmen Sie für die Rollen Pro und Contra tatsächliche Vertreter dieser Meinung, oft klappt es aber auch gut mit denjenigen, die diese Meinung nur für die Diskussion übernehmen müssen, aber persönlich eine andere haben. Reden Sie anschließend über den Verlauf der Diskussion. (Aus Mediensicht ist es manchmal spannend zu beobachten, an welchen Fernseh-Vorbildern sich Jugendliche orientieren, Stichwort Daily-Talkshows).</p>
Lösungen	Naturgemäß gibt es hier kein <i>richtig</i> oder <i>falsch</i> . Selbst das Fallbeispiel Franziska sollte nicht plump verurteilt werden.
Methoden / Material / Organisationsform	Vorlesen, Partnerarbeit, Plenum, Klassengespräch, Podiumsdiskussion
Zugang Internet / PC	Nein



Arbeitsblatt vom

Name:

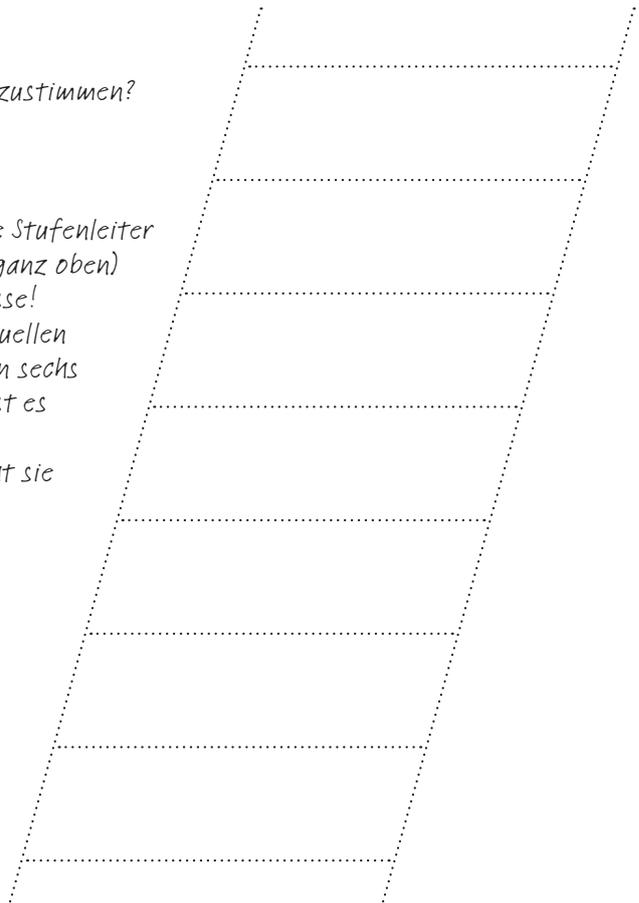
Nicht ohne mein Handy

Vielleicht klingt es für dich wie eine Geschichte aus ferner Zeit, aber es gab eine Welt ohne Handys! Und die ist gar nicht so furchtbar lange her, denn im Jahre 2000 beispielsweise hatten keine zehn Prozent der Jugendlichen ein Handy. Und heute? Du ahnst es sicherlich ... fast alle Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 19 Jahren haben ein Handy. Und was machen Jugendliche mit ihren Handys? Was ist für dich wichtig? Darüber sollst du ein wenig nachdenken!

Hier ein paar typische Meinungen:	
Anna (15):	„Ich fühle mich einfach sicherer, wenn ich mein Handy dabei habe. So kann ich schnell meine Eltern anrufen, wenn es später wird.“
Betim (13):	„Ohne mein Handy wäre ich tot. Ist mir langweilig, schreibe ich SMS, und meine Freunde und ich treffen uns zum Fußball.“
Carla (14):	„Eine Welt ohne Handy? Ich schreibe meinem Freund 111 SMS pro Tag, außer wenn wir Stress haben ... dann können es schon mal mehr werden!“
Dennis (16):	„Ich weiß nicht wie, aber ich muss immer das neueste Handy haben – das ist mir sehr wichtig!“
Eric (11):	„Morgens im Bus läuft mein Handy heiß, ich spiele dann immer oder schaue mir Videos an.“
Frauke (12):	„Meine Freundinnen und ich – wir fotografieren uns den ganzen Tag gegenseitig. Die besten Fotos stelle ich dann ins schülerVZ.“
Gerald (17):	„Musik ist für mich das Wichtigste im Leben, der Kopfhörer kommt eigentlich nur in der Schule raus. Auf meinem Handy habe ich immer meine ganze Musiksammlung.“
Und du?	

Arbeitsaufträge:

- Lies die Meinungen der Jugendlichen. Welchen kannst du zustimmen? Diskutiert in der Klasse darüber.
- Wie werden Handys von euch genutzt? Sammelt weitere Aspekte an der Tafel.
- Und du? Erstelle – ganz alleine – für dich persönlich eine Stufenleiter und notiere, was für dich am Handy am wichtigsten ist (ganz oben) oder weniger wichtig (darunter). Vergleiche eure Ergebnisse!
- Und die anderen? Schau unter  www.mpfs.de in der aktuellen JIM-Studie unter „Handy“ nach. Teilt euch in der Klasse in sechs Gruppen auf. Sucht jeweils ein Diagramm heraus und fasst es mit eigenen Worten zusammen.
- Erläutert euren MitschülerInnen die Ergebnisse. Vergleiche sie mit euren Meinungen über Handys!



 Die JIM-Studie (JIM steht für „Jugend, Information, Multi-Media“) wird einmal im Jahr als repräsentative Umfrage über die Mediennutzung von Jugendlichen (12 bis 19 Jahre) vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (MPFS) durchgeführt.



Arbeitsblatt vom

Name:

Sprichst du handysch?

SMS, Bluetooth, UMTS, WAP ... man kommt sich vor wie in einem fremden Land. Aber du kannst sicherlich „handysch“ sprechen. Hier findest du kurze Fragen rund um das Handy.

Nr.	Frage	Internet-Quelle	Antwort
1.	Was ist eine Mailbox?		
2.	Was bedeutet Roaming?		
3.	Stelle ich die Mailbox im Ausland auf „Fallweise“ oder „Ständige Rufumleitung“ ein?		
4.	Was ist ein Minutenpaket?		
5.	Was ist eine Prepaidkarte?		
6.	Was ist eine Flatrate?		
7.	Was ist ein PIN?		
8.	Was bedeutet MMS?		
9.	Was bedeutet SMS?		
10.	Was bedeutet WAP?		
11.	In welche Falle kann ich geraten, wenn ich mir Klingeltöne aus dem Internet auf mein Handy lade?		
12.	Wo findest du ein Programm zum Selbermachen von Klingeltönen?		
13.	Was kosten abgehende Telefonate aus Spanien nach Deutschland maximal?		
14.	Nenne zwei Sonderrufnummern – mit ihrem Preis!		
15.	Du möchtest dir einen Klingelton bei Jamba herunterladen. Worauf musst du achten?		
16.	Womit habe ich eine bessere Kostenkontrolle?		
17.	Wie kann ich meine Handykosten reduzieren? Nenne drei Möglichkeiten.		
18.	Was kostet ein Telefonat aus der Türkei?		
19.	Meine Freundin aus Deutschland ruft mich in der Schweiz an. Muss ich dafür auch etwas bezahlen?		
20.	Wie findest du die Seriennummer deines Handys?		

Arbeitsaufträge:

1. Finde Antworten auf die Fragen in Form eines Satzes. Belege jede Antwort mit einer Quelle aus dem Internet! (Gib die genaue Quelle an! ☹️ www.google.de oder ☹️ www.wikipedia.de reicht nicht!)

2. Wenn ihr wollt, könnt ihr daraus einen Wettbewerb machen: Teilt euch in 4er-Gruppen auf. Wer nach 30 Minuten die meisten richtigen Erklärungen und die Angabe der Quelle hat, hat gewonnen!



Arbeitsblatt vom

Name:

Der Geldbeutel der Zukunft



In einigen Ländern wie Japan oder Südkorea ist es schon weit verbreitet: Rund 15 Prozent der Handybesitzer bezahlen dort schon kleine Beträge per Handy. Die Technik dahinter hat einen komplizierten Namen: NFC (Near Field Communication – etwa: „Nahdistanz-Kommunikation“), funktioniert aber denkbar einfach. Du brauchst dein Handy nur in die Nähe eines solchen Bezahl systems halten, der Rest funktioniert drahtlos und automatisch, bezahlt wird über die Telefonrechnung, natürlich nur, wenn du für das System angemeldet bist. Den größten Versuch damit unternimmt in Deutschland die Deutsche Bahn, wo dieses Bezahl system „Touch&Travel“ heißt.



(Bildrechte: Monty Metzger)



(Bildrechte: Alexander Kruehl)

Neben dieser modernen Form gibt es noch andere Möglichkeiten, beispielsweise am Automaten per SMS zu bezahlen oder über ein Telefonat mit einer (teuren) Sonder-Nummer. Und ... es wimmelt von so genannten „Abo-Diensten“, die man über das Handy bestellen kann und bezahlen muss!

Verbraucherschützer sehen diese modernen Bezahl systeme und Abo-Dienste – wie übrigens auch Kreditkarten – durchaus kritisch und fürchten, dass man schnell den Überblick darüber verliert, wo man wie viel bezahlen muss.

Was hältst du von der „Brieftasche der Zukunft“? Würdest du sie benutzen oder nicht?

Arbeitsaufträge:

- Teilt euch in der Klasse in zwei Gruppen auf. Gruppe A informiert sich über moderne Bezahl systeme und Gruppe B über Abo-Dienste per Handy. Erstellt jeweils eine kurze Liste mit Beispielen.
- Danach findet ihr euch in Partnerarbeit (jeweils ein Partner aus A und einer aus B) zusammen. Stellt euch eure Ergebnisse gegenseitig vor.
- Erstellt eine gemeinsame Liste mit Vor- und Nachteilen des Bezahlens per Handy an der Tafel.
- Und du? Würdest du mit dem Handy bezahlen? Wenn ja, wo und wie? Schreibe eine kurze Erörterung zum Thema „Geldbeutel der Zukunft – Segen oder Fluch?“.
- Lest einige Beispiele in der Klasse vor!



Benutzt folgende Internet-Seiten:

🌐 www.handysektor.de, 🌐 www.checked4you.de (Magazin Handy+Telefon),

🌐 www.klicksafe.de (Themen – Handy)

🌐 <http://de.wikipedia.org/wiki/Handypayment>

oder recherchiert mit Suchmaschinen

oder recherchiert mit Suchmaschinen



Arbeitsblatt vom

Name:

Apps für alle(s)

Angeblich wieder einmal eine technische Revolution: Moderne Handys sind keine Handys mehr, sondern „Smartphones“, was man mit „kluge Telefone“ übersetzen könnte. (Übrigens ... „smart“ hat noch eine andere Bedeutung, schau doch mal nach!) Und der Unterschied zu normalen Handys ist, dass ich selbst bestimmen kann, welche Software ich zusätzlich auf das Handy, das in Wahrheit ein Mini-Computer ist, überspielen kann. Die Software heißt auch nicht mehr Software, sondern „Application“ (engl.=Anwendung) oder kurz „App“.



Hier ein paar Beispiele für Apps:

- *Doodle Jump*, ein Jump-and-Jump-Spiel, bei dem ich möglichst hoch hinaus muss
- *Liga Ticker* gibt in Echtzeit Fußball-Ergebnisse durch
- *vTuner Radio* empfängt Tausende Radiosender per Internet
- *Wikipanion* holt Wikipedia aufs Handy
- *MatheFormeln* hält die Formeln für den Mathematik-Unterricht parat
- *Eggmaster* sorgt für die perfekte Kochzeit für das Frühstücksei

(klicksafe-App, Bildrechte: klicksafe)

und und und ... mittlerweile gibt es Hunderttausende dieser Apps.

Die Firma Apple hat es mit dem iPhone vorgemacht, und viele andere Hersteller haben es Apple nachgemacht. In eigenen Online-Läden (bei Apple heißt er „iTunes Store“, „Android Market“ bei Google und „Ovi-Store“ bei Nokia) kann man diese Apps über das Internet herunterladen, manche kostenlos, andere muss man bezahlen.

Eine tolle Welt, oder? Wie immer, wenn es um dein Geld geht, solltest du dich vorher gut informieren!

Arbeitsaufträge:

1. Stell dir vor, deine reiche Tante schenkt dir ein iPhone und ... du darfst dir zehn „Apps“ zusätzlich frei aussuchen! Welche würdest du nehmen? Rechne zusammen, was sie kosten würden. Berücksichtige auch die Download-Online-Zeit!

Normalerweise musst du die Software „iTunes“ benutzen, um Apps im „iTunes Store“ herunterladen zu können. Hier findest du aber eine Vorschau im Internet, die du ohne „iTunes“ benutzen kannst:

🌐 <http://itunes.apple.com/de/genre/mobile-software-applications/id36?mt=8>

2. Deine Tante hat es sich anders überlegt ... du bekommst zwar das iPhone, aber nicht die Apps. Welche zehn Apps würdest du dir jetzt aussuchen? Zu welchem Preis?

3. Du hast sicherlich schon entdeckt, dass es viele nützliche Apps gibt und viele vollkommen sinnfreie. Suche die a) für dich nützlichste und b) für dich sinnloseste App heraus. Stellt euch eure Funde gegenseitig vor!

4. Viele Apps kosten Geld, einige sind sogar sehr teuer. Wie bezahlt man in den Online-Stores und wie kannst du die Kontrolle über dein Geld behalten? Informiere dich darüber und stelle deine Ideen der Klasse vor!

Du kannst dich z. B. hier informieren:

🌐 <http://www.vz-nrw.de/NIQ128274424529209/link5370A.html>

🌐 <http://www.onlinekosten.de/computer/zahlungssysteme>

🌐 <http://www.teltarif.de/sicherheit-online-bezahlsysteme-internet/news/36975.html>



Arbeitsblatt vom

Name:

Ich sehe was, was du nicht weißt!

Stell dir vor, deine Mutter kann jederzeit am Computer auf einer Landkarte sehen, wo du gerade bist! Eine Vision aus einem Science-Fiction-Film? Nein! Das ist heute leicht mit jedem Handy möglich:



Kein Wunder also, dass es entsprechende Angebote – gegen Bezahlung natürlich – zum Aufspüren von Handys im Netz gibt. Für fremde Handys ist das verboten, denn ein Gesetz (das Telekommunikationsgesetz) sagt ausdrücklich in § 98, dass eine schriftliche Einwilligung des Handybesitzers vorliegen muss. Aber was, wenn das Handy auf Mamas und nicht auf deinen Namen angemeldet ist?

Aber was, wenn das Handy auf Mamas und nicht auf deinen Namen angemeldet ist?

Arbeitsaufträge:

1. Spielt folgendes Rollenspiel:
Therasas Handy ist auf den Namen ihrer Mutter Ursula angemeldet. Ursula kontrolliert schon seit Wochen per Handyortung, wo ihre Tochter sich aufhält. Durch Zufall verrät sie sich. Es kommt zu einem klärenden Gespräch, an dem auch Florian, Therasas Freund, und Therasas Vater Franco teilnehmen.

Bereitet folgende Rollen mit Hilfe dieser Rollenkarten vor:

Theresa	Florian	Franco	Ursula
Du bist stinksauer. Du wusstest ja, dass Gott die Neugierde schuf und sie Mutter nannte, aber so etwas! Es ist für dich ein großer Vertrauensbruch.	Selbstverständlich stehst du auf Therasas Seite. Du fändest es auch nicht gut, wenn deine Mutter dir hinterherspiioniert. Außerdem kannst du die Technik dahinter sehr genau erklären!	Das ist ja wirklich kompliziert. Einerseits verstehst du Ursula, sie wollte ja nichts Böses. Auf der anderen Seite ist das heimliche Nachspionieren wirklich blöd.	Es fing so harmlos an. Du wolltest „Wo-sind-die-Kinder?“ ja nur mal ausprobieren. Aber dann fühltest du dich schon sicherer, weil du immer wusstest, wo Theresa wirklich ist. Du möchtest doch nur, dass ihr nichts passiert!

Lust auf mehr?

Zum Thema „Ich tracke meinen Schatz“ schaut euch bitte folgenden Film an:

<http://www.politische-bildung.nrw.de/multimedia/podcasts/00057/00080/index.html>

Sprecht in der Klasse darüber. Verteilt die Rollen und führt das Rollenspiel durch.



(Quelle: klicksafe)



Arbeitsblatt vom

Name:

Was kostet die Handywelt?

Ein Handy kann ganz schön teuer werden, oder? Verbraucherschützer warnen vor regelrechten „Kostenfallen“. Hier kannst du lernen, wo welche Gefahren in der Handywelt lauern.

Arbeitsaufträge:

1. Teilt euch in folgende Gruppen auf:

Gruppe	Thema	Was ist das Problem? Wo steckt die Kostenfalle?
A	Handytarife (Prepaid, Flatrate, Laufzeitvertrag, Minuten-/Volumenpakete)	
B	Logos, Klingeltöne und Spiele	
C	Lockanrufe und Flirten per SMS	
D	Auslandsgespräche („Roaming“)	
E	MMS – Bilder und Musik verschicken	
F	Sonderrufnummern (0137/0180/0900)	

2. Bearbeitet das Thema. Schreibt auf, wo die Kostenfalle steckt und wie man sich davor schützen kann! Ihr dürft folgende Internetseiten benutzen:

- 🌐 www.handysektor.de
- 🌐 www.handy-in-kinderhand.de
- 🌐 www.handywissen.info
- 🌐 www.checked4you.de
- 🌐 www.netzcheckers.de

und diesen Film anschauen:

- 🌐 www.politische-bildung.nrw.de/multimedia/podcasts/00057/00090

3. Geht danach als Experte in eine neue Gruppe. In dieser Gruppe kommt jeweils ein Mitglied aus Gruppe A, B, C, D, E und F zusammen. Stellt eure Ergebnisse in dieser Reihenfolge vor!

4. Ergänzt die Tabelle um die Ergebnisse der anderen Gruppen!



Arbeitsblatt vom

Name:

Was tun, wenn ich in die Falle gegangen bin?

Mit dem Arbeitsblatt 7a konntest du lernen, wo welche Kostenfallen lauern. Was aber tun, wenn man in diese Falle getappt ist? Eine Lösung für ein solches Problem sollst du dir hier erarbeiten:

Arbeitsaufträge:

1. Bitte teilt euch erneut in folgende Gruppen auf:

Gruppe	Thema	Wie lautet eine mögliche Lösung?
A	Handytarife (Prepaid, Flatrate, Laufzeitvertrag, Minuten- / Volumenpakete)	
B	Logos, Klingeltöne und Spiele	
C	Lockanrufe und Flirten per SMS	
D	Auslandsgespräche („Roaming“)	
E	MMS – Bilder und Musik verschicken	
F	Sonderrufnummern (0137/0180/0900)	

2. Bearbeitet erneut das Thema. Schreibt auf, was man tun kann, wenn man in die Kostenfalle getappt ist! Ihr dürft wiederum folgende Internetseiten benutzen:

- www.handysektor.de
- www.handy-in-kinderhand.de
- www.handywissen.info
- www.checked4you.de
- www.netzcheckers.de

3. Geht danach als Experte in eine neue Gruppe. In dieser Gruppe kommt jeweils ein Mitglied aus Gruppe A, B, C, D, E und F zusammen. Stellt eure Ergebnisse in dieser Reihenfolge vor!

4. Malt in dieser Expertengruppe gemeinsam ein Warn-Plakat vor Kostenfallen mit dem Handy, auf dem die wichtigsten Tipps zu lesen sind!

Vielleicht könnt ihr die Plakate in der Schule aufhängen? Und die MitschülerInnen informieren?



Arbeitsblatt vom

Name:

Welcher Typ bin ich?

Für Susanne (15) lohnt sich eine SMS-Flatrate, denn sie schreibt pro Tag bestimmt über 100 SMS. Dafür telefoniert sie selten ... und Cemre (14) hat sogar zwei Handys für zwei verschiedene Netze. So kann er mit seinen Freunden und mit seiner Familie billig telefonieren.

Nicht jeder Tarif ist für jeden geeignet. Machen wir den Test:

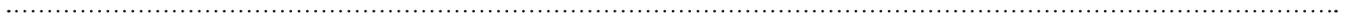
Anna	Betim	Carla	Dennis	Eric
<p>Anna ist eine Quasselstrippe. Sie schreibt nicht gerne SMS, aber telefoniert dafür mit Leidenschaft und stundenlang – nahezu täglich. Sie hat viele Freundinnen, die das gleiche Handynetz benutzen. Außerdem möchte sie ab und zu mal mit dem Handy ins Internet, so an 3 bis 4 Tagen im Monat für insgesamt 5 Stunden.</p>	<p>Betims Oma ist in der Türkei, und er hat ihr versprochen, sich einmal am Tag zu melden. Das dauert meist nicht lange. Ansonsten schreibt er vielleicht 15 SMS am Tag und telefoniert ab und zu mit seinen Freunden und Eltern. Das summiert sich zu einer Stunde im Monat, meist unter der Woche.</p>	<p>Carla wäre ohne SMS nicht überlebensfähig. Sie schreibt über 100 Stück – jeden Tag. Außerdem hat sie ihr Handy ständig dabei und schaut ständig nach, ob sie eine Nachricht erhalten hat. Klaro, dass sie 4-/5-Mal pro Tag mit ihren Freundinnen telefoniert. Das dauert aber meist nie lange und dauert insgesamt vielleicht eine Stunde im Monat.</p>	<p>Dennis ist ein Technikfreak, wobei ihn das Handy mehr wegen des Internetzugangs interessiert als zum Telefonieren. Er möchte immer online sein, möglichst Tag und Nacht. Er schickt fast nur E-Mails und kaum SMS, telefonieren tut er nur im Notfall.</p>	<p>Eric hat viele Freunde mit den unterschiedlichsten Handynetzen. Mit ihnen simst er (ca. 5 SMS pro Tag) und telefoniert auch immer mal wieder, was zusammen genommen etwa 2 Stunden im Monat ausmacht. Internet am Handy braucht er nicht.</p>

Arbeitsaufträge:

1. Findet in Partnerarbeit heraus, wie Anna, Betim, Carla, Dennis und Eric am billigsten telefonieren können. Notiert die Tarife und den Anbieter dazu. Benutzt folgende Internet-Seiten (aber vorsichtig, einige beinhalten auch Werbung!):

2. Wer hat die günstigsten Tarife gefunden? Schreibt die Beispiele an die Tafel.
3. Wie sieht es aus, wenn die fünf auch ein neues Handy brauchen? Gibt es hier auch günstige Angebote? Geht auf die Suche nach Angeboten dafür! Notiert auch dies an der Tafel.
4. Und du? Was für ein Handytyp bist du? Mach den gleichen Test für dich! Schreib zunächst genau auf, wie du dein Handy üblicherweise nutzt und suche dann den passenden Tarif heraus.

- <http://www.teltarif.de/mobilfunk/profil.html>
- <http://www.verivox.de/handytarife/>
- <http://www.billiger-telefonieren.de>
- <http://www.handytarife.de>





Klicksafe.de ist Partner im deutschen Safer Internet Centre der Europäischen Union.

klicksafe sind:



Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK)
Rheinland-Pfalz – www.lmk-online.de



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) –
www.lfm-nrw.de

Diese Broschüre wurde erstellt in Zusammenarbeit mit:



Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz
Rheinland-Pfalz – www.mufv.rlp.de



Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. –
www.vz-rlp.de

überreicht von:



Thüringer Landesmedienanstalt (TLM)
Steigerstraße 10, 99096 Erfurt
www.tlm.de

klicksafe – Büros

Verbraucherzentrale
Rheinland-Pfalz e.V.
Seppel-Glückert-Passage 10
55116 Mainz
E-Mail: info@vz-rlp.de
Internet: www.vz-rlp.de

c/o Landeszentrale für Medien und
Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz
Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
E-Mail: info@klicksafe.de
Internet: www.klicksafe.de

c/o Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
E-Mail: klicksafe@lfm-nrw.de
Internet: www.klicksafe.de